



Vereinigung

Schweiz-Zimbabwe

Swiss-Zimbabwean Friendship Association

Rundbrief / Newsletter Nr. 68, November 2016

Editorial

In den letzten Monaten gab es eine Reihe von Demonstrationen, beispielsweise gegen die Misswirtschaft, für die Einhaltung der in der Verfassung garantierten Rechte wie Rede- und Versammlungsfreiheit oder für die Schaffung eines neuen Wahlregisters. Neu an dieser Bewegung ist, dass sich auch bis jetzt unpolitische Personen daran beteiligen und dass sich auch spontane Demonstrationen ausserhalb der Parteien gebildet haben, wie die Gruppe von 10 Personen, die zum Zeichen der Solidarität gemeinsam im Park übernachteten. Die Polizei löste die Demonstrationen, auch wenn sie bewilligt waren, teilweise mit grosser Brutalität auf, verprügelte und verhaftete die TeilnehmerInnen.

Natürlich wird gefragt, warum die Demonstrationen jetzt aufflammen. Die Bevölkerung Zimbabwes gilt als ausgesprochen friedfertig und anpassungsfähig. Ein Grund wird in der stetigen Verschlechterung der Lebensbedingungen und in der Perspektivlosigkeit gesehen. Die Leute haben nichts mehr zu verlieren. Es gilt, sich jetzt zu wehren oder nie mehr. Dewa Mavhinga weist allerdings auf die Widersprüche zwischen den Demonstrierenden und zwischen den Demonstrierenden und den traditionellen Parteien hin. Die überfällige und nötige Einigung der Opposition scheint immer noch in weiter Ferne.

Wirtschaftlich geht die Talfahrt weiter: Deflation, Stagnation, niedere Produktivität. Gleichzeitig sucht die

Regierung Investoren für ihre Minenvorhaben. Aber wer will in diesem unsicheren Land investieren? Auch in der Regierungspartei Zanu-PF gehen die Fraktions-Kämpfe weiter. Diese lähmen nicht nur die Parteiarbeit, sondern auch die der Regierung, weil die Partei eng mit der Regierung verbandelt ist. Die Horrorvision eines weiteren gefallenen Staats taucht auf.

In diesem Rundbrief bringen wir neben der traditionellen Halbjahresübersicht von Ruth Weiss unter anderem (Reise-)Eindrücke und Dokumente zur Zivilgesellschaft.

Gertrud Baud, Mitglied des Vorstandes

Mugabe geht nicht

Ruth Weiss

Einleitung

Der bei der Bevölkerung wegen der Verarmung aufgestaute Frust entlud sich im Juni bei landesweiten Demonstrationen. Obwohl die Demonstrationen friedlich waren, wurden diese von der Polizei teilweise mit grosser Brutalität aufgelöst.

El Nino brachte Dürre und Hunger. Der halbjährliche Finanz-Rückblick zeigte das seit Jahrzehnten schlechteste Ergebnis. Auf den 30. November wird die Ausgabe von neuen Banknoten als neue Währung durch die Zentralbank im Wert von US\$ 75 Mio. erwartet, was Panik auslöste, weil eine neue Inflation wie 2008 befürchtet wird.

Weiter wurde viel absurdes Theater geboten: Verbot des Besitzes von Fahnen; Ausschluss einer Abgeordneten vom Parlament, weil er eine Jacke in den Nationalfarben trug; Erlass eines Gesetzes gegen soziale Medien wegen ‚Cyberterrorismus‘; Konfiszierung von Malstiften vor einer Rede von Präsident Robert Mugabe aus Angst vor dem Malen von Plakaten; Verspottung einer überdimensionalen Mugabe-Statue vor dem Statehouse; oberste Steuerbeamten erscheinen vor Gericht wegen Steuerumgehung; einer Ministerin wird ein Angriff auf einen Kollegen über ein Geistermedium unterstellt.

Mugabe reist weiter regelmässig nach Asien zu ärztlicher Behandlung und beendete weder die Krise noch die Nachfolgekämpfe in der Zanu-PF.

Unruhen

Im Mai hatte ein Internetselvie des Pfarrers Evan Marawire eine Jubellawine ausgelöst. Der Pastor hatte eine Zimbabwe-Fahne um die Schulter gelegt, knetete diese und sagte dabei: „Genug ist genug.“ Dieser „This Flag“-Blog wurde weit über Zimbabwe hinaus beachtet. Ein Gerichtsverfahren gegen Marawire am 13. Juli verlief nicht wie geplant. Die Frage, wer den Angeklagten vertrete, wurde von 200 Rechtsanwältinnen wie aus einem Mund beantwortet mit: „Ich!“ Die Nachricht über das Gerichtsverfahren verbreitete sich schnell. 5'000 Personen warteten mit Gesang, Beten, und Parolen bis am

Inhalt

Editorial	1
Mugabe geht nicht	1
Der Leopord hat sein Fell nicht gewechselt	4
<i>(Reise-) Eindrücke</i>	
Stay in ZW: work with BHASO and street children	6
Eindrücke einer ZW Reise im Juli/August 2016	7
Besuch in Driefontein	8
<i>Zivilgesellschaft</i>	
Civil society press statement on ZW crisis	9
Resolution des EU-Parlaments zu ZW	10
Nera organisiert Demos für Wahlreform	12
Social media-driven protest movements in ZW	13
<i>Wirtschaft</i>	
From iron/steel production to iron/steel import	15
Mining revenue flat; Hunt for missing \$15 billion; ZW miners dig deeper; ZW mine seeks investors	15f.
<i>China</i>	
Mine workers sue Chinese employer over abuse	18
Chinese businesses flouting ZW tax laws	18
<i>Landverteilung</i>	
Bring finality to landreform	18
<i>Literatur</i>	
ZWs Diktator, die Perle, die den Glanz verlor	19
Jahresbeitrag, Impressum, Unsere Quellen	20

Abend, um den wegen eines Fehlers Freigesprochenen zu jubeln.

Weitere Blogs wie der Jugendblog Tajamuka unterstützten Proteste arbeitsloser Uni-Absolventen und von Strassenhändlern, sowie die Forderung nach einer Wahlreform.

Am 1. Juli brannte ein Gebäude der Zollbehörde während einer Demonstration der Kleinhändler gegen ein unerwartetes Importverbot. In London protestierte die Diaspora gegen Finanzminister Patrick Chianamasa. Am 5. Juli folgte ein erfolgreicher „Shut-Down Zimbabwe“ Tag, angeregt von sozialen Medien. Parallel protestierten die Beamten wegen unregelmässiger Bezahlung.

Trotz brutaler Polizeigewalt rissen die Demonstrationen mehrere Monate nicht ab. Am 1. September erzeugte ein Tränengasangriff auf eine gerichtlich zugelassene Demonstration das grösste Chaos seit zwei Jahrzehnten. Mugabe beschimpfte die Richter, die die Demonstration erlaubt hatten. Im September wurde ein von der Polizei verhängtes Demonstrationsverbot gerichtlich aufgehoben. Vor einer geplanten Demonstration am 18. November gegen die Einführung der Zentralbank-Banknoten wurde Patson Dzamara, dessen Bruder Itai seit 2015 ‚vermisst‘ wird, und andere Aktivisten schwer misshandelt, die Demonstration durch massive Polizeipräsenz verhindert. All das folgte auf eine rosige Präsentation der Menschenrechtslage auf dem November-Treffen der UN in Genf.

Einige der 34'000 War Vets (Kriegsveteranen), die bis anhin geschlossen hinter Präsident Mugabe standen, protestierten im Februar nach dem Tränengasangriff auf ihre Versammlung. Im August forderten sie Mugabes Abgang wegen Mismanagement und Korruption. Im November wurde bei einem Treffen mit Mugabe wieder Frieden geschlossen, doch nicht mit der Fraktion Generation40 von Zanu-PF, die Grace Mugabe unterstützt.

Bei Demos Verhaftete sangen: „Mugabe Must Go!“ (Mugabe muss weg).

Die Antwort des Staates auf die Demonstrationen war Prügel, Verhaftung, Drangsalierung, Verschleppung, Folter. Laut Zim Peace Project waren Zanu-PF-Sicherheitskräfte für 85% der Gewalttaten im August mit 1'401 Opfern verantwortlich. Am 17. September wurden etwa 100 Demonstranten verhaftet, darunter auch Journalisten und 20 verletzt. Der Sprecher des Tajamuka-Blogs und der Vorsitzende der Strassenhändler wurden grausam gefoltert. Der Fahnenbesitz wurde verboten und ein Gesetz gegen ‚Cyberterroristen‘ geplant. Der „Zimbabwe Independent“ schrieb, eine geheime Militärsondereinheit gegen Zivilgruppen kreise Harare ein.

Ab Oktober flauten die Demonstrationen ab. Mugabe machte dafür eine „Dritte Macht“ verantwortlich. Die Proteste seien vom Westen gekauft, bösartige NRO würden die afrikanische Wirtschaft sabotieren. Erstmals erwähnte er, wenn er gehen würde, würde er es ordentlich tun.

Wirtschaft

Finanzminister Chinamasas erklärte auf einer Bettelreise im Juli: „Wir haben nichts.“ Den schlechtesten Halbjahresbericht seit 2009 schrieb er niedriger Produktion und

Handel, fehlender ausländischer Investition und fehlendem Kreditzugang zu.

Die Ausgaben von US\$ 3.4 Mrd. übertrafen das Ziel um US\$ 410 Mio., weil zwischen Januar und September Schulden bezahlt wurden und für US\$ 134.5 Mio. Getreide importiert wurde. Ende des Jahres wird ein Defizit von US\$ 1.4 Mrd. erwartet.

Die Wirtschaft leidet an Deflation (-1.4%), niedrigem Wachstum (.4% laut Weltbank), niedriger Produktion (35% der Kapazität). Die Exporte sanken um 9% auf US\$ 1.1Mrd, die Importe auf US\$ 2.5Mrd. Die Überweisungen der Diaspora sanken auf US\$ 387.9 Mio. (von US\$ 457.8 Mio. im 2015). Die Arbeitslosigkeit beträgt 90%. Von der erwerbstätigen Bevölkerung von 6.3 Mio. arbeiten 5.9 Mio. im informellen Sektor. 20 000 informelle HändlerInnen kaufen Konsumwaren in Nachbarländern. Die erwähnten Importverbote vom Juni sollten lokale Produkte stärken, führten jedoch zu den Protesten vom Juli. Die Handelsbilanz verbesserte sich im September.

Ab Juni verspäteten sich die Zahlungen der Beamtengehälter, die 97% des Budgets verbrauchen. Der Vorschlag von Finanzminister Chinamasas, bis Ende 2016 US\$ 118 Mio. einzusparen, 25'000 Beamte bis Ende 2017 zu entlassen, den jährlichen Bonus aussetzen und die Gehälter zu reduzieren wurde widerrufen.

Die Regierung deckte das Budgetdefizit mit Anleihen der Zentralbank gegen Schuldscheine (geschätzt US\$ 1.5Mrd.), die nicht bezahlt, sondern erneuert wurden, was die Banken schwächte. Wegen Liquiditätsproblemen schränkte die Zentralbank die tägliche Barzahlung ein, setzte auf Kreditkarten und einen Bonus von 5 % zur Exporterhöhung. Die Ankündigung im Mai, eigene Zentralbank-Noten einzuführen, löste Proteste aus. Als öffentlich wurde, dass die Zentralbank-Noten Ende November eingeführt werden sollen, brachte dies nicht nur weitere Proteste, sondern auch Warteschlangen vor Banken und Bankautomaten. Einige Experten sehen dies als vorübergehende Lösung, andere befürchten einen Zusammenbruch des Bankensystems. Einige Rechtsanwälte haben eine Klage wegen Verletzung der Verfassung eingereicht.

Seit 1999 ist das Land im Rückstand mit der Abzahlung seiner internationalen Schulden von US\$ 10.8 Mrd., was 113,5 % des BSP Ende 2011 entsprach. 2015 plante der Finanzminister die Zahlung von US\$ 1.8 Mrd. an Hauptschuldner. Im Oktober 2016 wurde mit westlicher Hilfe an den IWF US\$ 91.1 Mio. bezahlt, worauf der IWF seine Sanktionen aufhob. Noch offen sind unter anderem die Schulden gegenüber der Weltbank von US\$ 1.5Mrd. und gegenüber der Afrikanischen Entwicklungsbank von US\$ 600 Mio. Die Weltbank erklärte, Firmen hätten Probleme wegen der Konkurrenz durch den informellen Sektor, fehlender Infrastruktur, hohen Steuern und Finanzkosten und Korruption. Sie lobte gleichzeitig die mit UN Hilfe eingeführten Wirtschaftsreformen. Im November wurde ein Spezialgesetz für ausländische Firmen erlassen. Grosse chinesische Verträge wurden im Oktober unterschrieben.

Die Gewalt gegen AktivistInnen könnte Chinamasas Versöhnung mit dem Westen beeinträchtigen. Am 16. September schlugen einige EU-Parlamentarierinnen

erneut Massnahmen wegen Menschenrechtsverletzungen vor und am 18. November kritisierte die EU die Misshandlung von AktivistInnen.

Im Dezember wird das Budget 2017 vorgestellt mit einem prognostizierten Wachstum von 4.8%. Experten betrachten das Budget als illusionär, da die Ministerien die zugesprochenen Beträge nicht erhalten würden.

Die nationale Eisenbahn reduzierte im August die Gehälter um 40-50%. Nach 15 Monaten ohne Gehalt verdienen manche Arbeiter weniger als US\$ 90 monatlich. China wird die Erneuerung der Bahn unterstützen.

Mugabes Reisekosten betragen laut offizieller Statistik 2015 US\$ 33.8 Mio., seine Gastfreundschaft US\$ 768'000, die Fahrzeuge US\$ 387'000, seine Residenzen US\$ 6.6 Mio. Im Gegensatz dazu betragen die Ausgaben für die ramponierte Schul- und Gesundheitsinfrastruktur US\$ 0.- und für die Universitäten US\$ 17'700.

Auf dem Menschlichen Entwicklungsindex steht Zimbabwe auf das Platz 173 von 187. Zwischen 2000 und 2008 fiel das Bruttosozialprodukt um die Hälfte, die Armut stieg auf 72%, ein Fünftel der Bevölkerung lebt in extremer Armut. Gesundheit, Erziehung und andere Dienstleistungen sind fast zusammengebrochen. 81% der Bevölkerung ist tief verschuldet, die Mehrheit kann Grundbedürfnisse kaum bezahlen. 32% der Kinder verliessen die Schule. Laut Unicef benötigten 20'000 Kinder in den ersten sieben Monaten 2016 Wohlfahrtshilfe verglichen mit 11'000 im Jahr 2015.

Die Umstrukturierung der Diamantenindustrie erbrachte bislang nicht den erhofften Gewinn.

Zanu-PF

Die politische Gewalt im Vorfeld der Wahlen von 2018 nehme zu, erklärten 68 Organisationen der Zivilgesellschaft. Nach dem Verlust einer Nebenwahl in Norton, der ersten seit 2013, unternehmen Zanu-PF-Funktionäre alles, um den Sieg bei zwei bevorstehenden Nebenwahlen zu sichern. Zanu-PFs-Wahlstrategie für 2018 schliesst die bewährte Staatsgewalt und Einschüchterung ein, die Verweigerung von (Wahl-) Reformen, die Verteilung von Hungerhilfe oder Saatgut nur an Anhänger der Regierungspartei trotz massiven Protesten der Welthungerhilfe, die Landvergabe an 5000 Jugendliche wie in Norton. Zanu-PF plant eine massive elektronische Mitgliederregistrierung. Mugabe

übergab ein Dutzend Fahrzeuge an die Partei, insgesamt werden es 400 Fahrzeuge im Wert von US\$ 20 Mio. sein. Der Vorsitzende der umstrittenen Wahlkommission erklärte, das Wahlgesetz sei von der neuen Verfassung von 2013 nicht erfasst. Das Wahlgesetz erlaube es zudem der Wahlkommission nicht, Gewalt, Verunglimpfungen in den Medien oder Stimmenkauf zu verhindern. Entgegen der Verfassung kann die Diaspora mit ca. 4 Mio. Personen nicht wählen.

Obwohl die Chiefs in den ländlichen Gebieten nicht politisch tätig werden dürfen, wurden Treffen der Opposition auf dem Lande wie in Chivi verboten. Zanu-PF-Schläger überfielen Oppositionsversammlungen, im August wurden 10 Mitglieder der MDC zusammengeschnitten und zwei schwer verletzt. Nach einer Massenversammlung der Partei „Zimbabwe People First“ von Mujuru (ZimPF) wurden die Häuser von einigen ZimPF-Anhänger in Brand gesetzt. Zanu-PF Jugendliche wollten in Harare Bushaltestellen als Geldquelle und Bedrohung Oppositioneller übernehmen, andere unterbrachen öffentliche Debatten über die Wahlreform. Vize-Premier Emmerson Mnangagwa befahl eine Untersuchung der MDC-Lokalregierungen wegen Korruption.



Der Nachfolgekampf zwischen Vize-Premier Mnangagwa und der G40Fraktion um Grace Mugabe ist hart. Erster liegt vorn, unterstützt von Teilen der war Kriegsveteranen und der Armee. Mugabe stützt sich weiter auf die Streitkräfte und lobt deren Rolle als „Friedensstifter“. Trotz Geldmangel werden 1'000 Armee Rekruten angeheuert, was für 2018 nichts Gutes bedeutet. Grace Mugabes Pläne, im Land neue Versammlungen abzuhalten (die T-Shirts mit ihrem Bild lagen bereit), sollen nach einer Warnung des Geheimdienstes abgeblasen worden sein. Grace erklärte angeblich, sie sei bereits Präsidentin, da sie zusammen mit ihrem Mann regiere. Im November gerieten zwei G40 Größen unter Beschuss:

Jason Moyo wegen Unterschlagung, Saviour Kasukuwere wegen Landverteilung. Beide drohen den Medien, die die Sachen aufdeckten, mit Klagen.

Opposition

Die Oppositionsparteien waren offensichtlich von den spontanen Protesten überrascht. Die seit längerem geführten Gespräche über eine Einigung kamen voran. MDC-Präsident Morgan Tsvangirai, leider an Krebs erkrankt, trat im August mit ZimPF-Führerin Joice Mujuru in Gweru auf. Acht kleinere Parteien bildeten eine Koalition von Demokraten und 13 andere die National Electoral Reform Agenda (NERA), die eine Wahlreform fordert. Doch Zanu-PF sagt dazu: "wir reformieren uns nicht aus der Macht." Auf Einladung der Initiative Transformation trafen sich 16 Parteien Ende November in Südafrika.

Der Rückgang des formellen Sektors schwächt MDC, das traditionell von Gewerkschaften unterstützt wird. Die von MDC geführten Lokalregierungen wurden im November von der Zanu-PF-Regierung mit Klagen wegen Korruption überzogen.

Landwirtschaft

Die Agrarproduktion fiel um 9.9%. 4 Mio. Personen benötigen Hungerhilfe. 2.2 Mio. Tonnen Mais werden verbraucht, aber nur 511'000 Tonnen wurden produziert und nur 336'309 Tonnen importiert. 3000 Stück Vieh verendeten. Dagegen erzielte Tabak mit 210 Mio. kg eine gute Ernte. Chinesen übernahmen ehemalige Tabakfarmen.

Die Saison 2016/17 benötigt etwa US\$ 1.6 Mrd. Unterstützung. Laut eines „Kommando“-Programms sollen US\$ 500 Mio. aufgebracht werden, um auf 400'000 Hektar Land 2'000 Farmer mit Wasser, Saatgut und Maschinen versorgt werden, um 2 Mio. Tonnen Mais zu erzeugen. Der Internationale Fond für Landwirtschaftliche Entwicklung bewilligte US\$ 25,5 Mio. für Kleinbauern.

Der Leopard hat sein Fell nicht gewechselt

Eddie Cross

Als Zanu-PF 2013 MDC überrollte und Mr. Mugabe eine weitere Amtszeit von fünf Jahren verschaffte, konnten die unmittelbaren Konsequenzen nicht vorhergesehen werden. Nach 4-jähriger Erholung, Wachstum, und gestärkter Zuversicht in lokalen und internationalen Kreisen begann das Land, wieder schwarz zu tragen und die Märkte fielen zusammen. Innerhalb von sechs Monaten gingen US\$ 3.5 Mrd. verloren und ein Drittel aller Banken schlossen ihre Tore.

In den folgenden zwei Jahren ging der Umsatzerlös des Staates um 37 % zurück, das Vertrauen der Unternehmer schwand, Geschäftsschliessungen und schwere Liquiditätsprobleme waren die Folge. Gegen Ende 2013 war klar, dass wir finanzielle Unterstützungen benötigen, wollten wir überleben.

2014 bat der Staat seine Freunde, insbesondere China, um Beistand in Form einer Budgethilfe und um neue Investitionen. Alle Bemühungen scheiterten jedoch; und in der Verzweiflung, und möglicherweise auch unter Druck der Gönnerstaaten und der Verbündeten, wandte

Der Privatsektor wird US\$ 200 Mio. für Maisproduktion auf 150'000 Hektar investieren.

Das Kabinett segnete Pachtverträge von 99-Jahre als Bankgarantien ab. Da Farmer keine Pacht zahlen können, ist der geplante Entschädigungsfond gefährdet. Weisse Grossfarmer erhielten bislang US\$ 43 Mio.

Korruption

Korruption ist seit langem ein Thema. Transparency International führt Zimbabwe als eines der korruptesten Länder: 150 von 175. US\$ 1 Mrd. gingen jährlich durch Korruption verloren. Ein neues Gesetz erlaubt auch Massnahmen gegen hohe Funktionäre. Im November musste sich Minister Jason Moyo wegen Unterschlagung von US\$ 450'000 der Anti-Korruptionskommission (AKK) stellen, die nun Mugabe untersteht. Die AKK muss sich unter anderem auch noch mit dunklen Deals im Elektrizitätssektor befassen, die auch Simba Chikore betreffen. Chikore, Mugabes Schwiegersohn, erhielt im Oktober einen hohen Job bei den Zimbabwe Airways. Korrupte Deals von Zanu-PF Grössen wurden auch von den Ökonomen Yamamoto und Eddie Cross veröffentlicht.

Der Politologe Brian Raftopoulos schrieb, trotz Zersplitterung, Schwäche und Verweigerung der Wahlreform durch die Regierung solle die Opposition auf den Gewinnen seit den 90er Jahren aufbauen. Eine Koalition unter einem Führer müsse ein populäres Programm für 2018 entwickeln, das nicht nur die städtische Bevölkerung, sondern auch die ländliche anspreche.

(Skorping, 23. November 2016. Ruth Weiss lebte lange im südlichen Afrika und arbeitete als Wirtschaftsjournalistin u.a. für den Guardian und die Financial Times. Sie schreibt seit Jahren für den Rundbrief.)

er sich wiederstrebend an die internationale Gemeinschaft und den IWF.

Die Verbindung begann 2012, als die damalige Regierung die Beziehungen zu Multilateralen Organisationen wiederherstellte, um einen Schuldenerlass und eine Neufinanzierung zu erreichen. Wiederstrebend genehmigte Mr. Mugabe dem Finanzminister das Weiterverfolgen dieser Bemühungen und der IWF fasste wieder Vertrauen in den Schuldnerstaat Zimbabwe. Obwohl die Beteiligung des IWF immer finanziell und technisch war, spielte auch Politik eine Rolle. Wenn die zimbabwische Regierung keine Reformen in politischen, humanitären und weiteren zentralen Gebieten durchführen würde, würde keine Unterstützung gewährt.

Ein solcher Prozess verläuft nie schnell oder einfach. Die Zusammenarbeit mit dem IWF sah ein zweiphasiges „Staff Monitored Programme“ vor, was so viel hiess wie: „Lass uns erst kennen lernen, bevor wir unsere Zusammenarbeit beschliessen“. Bis zum 4. Mai 2016 lief alles nach Plan. Im September 2015 verkündeten die beiden

Parteien, eine Einigung stehe bevor und das Lima-Agreement sei unterschrieben. Am 2. Mai 2016 kam es zu einem Board-Meeting des IWF. Bei diesem Anlass wurde Zimbabwe zum ersten Mal seit fast 20 Jahren ins Visier gefasst.

Nach dem Board Meeting wurde die Zusammenarbeit verkündet. Man einigte sich auf Schuldenerlass und eine Strategie für das Schuldenmanagement. Sollte dies befriedigend verlaufen, sollten wieder normale Beziehungen aufgenommen werden.

Dann, in einer dramatischen Entwicklung, wurde die Einführung einer neuen Währung verkündet. Deren Auswirkungen auf Washington kamen unvermittelt und stark. Wie kam es zu diesem Entschluss? Am Board Meeting zwei Tage zuvor wurden keinerlei Hinweise gegeben, dass die lokale Liquiditätskrise mehr sei als ein kleines Hindernis. Weshalb musste zu solch drastischen Massnahmen gegriffen werden?

Sofortige Nachforschungen wurden veranlasst. Der IWF entdeckte, dass nicht die ganze Wahrheit erzählt wurde. Es wurde weit über die Verhältnisse gelebt, die Regierungsschulden waren weit höher, als zuvor angegeben und die aufwändige Einigung war eine Täuschung.

Die letzte Woche im Parlament war sehr aufschlussreich. Aus dem Nichts zauberte die Regierung eine lang erwartete Gesetzesvorlage über die Kontrolle der lokalen Verwaltungen hervor. 2013 wurde auf Grund der neuen Verfassung dezentralisiert: Viele Aufgaben wurden von der Zentralregierung auf die lokalen Verwaltungen übertragen. Dank der neuen Verfassung konnten auch viele Fortschritte mit dem IWF erreicht werden.

Die neue Gesetzesvorlage will nun die Dezentralisierung wieder rückgängig machen. Es wird versucht, das Recht des Ministers, die gewählte Ratsspitze nach Belieben zu schikanieren oder zu suspendieren, wieder einzuführen. Seit 2000, seit die Stadtregierungen von MDC-Leuten kontrolliert sind, nutzte der Minister diese Macht gegenüber den MDC-Regierungen, um sie zu schwächen und an die Einkünfte der Lokalregierungen zu kommen.

Als Vorbereitung für die nächsten Wahlen, welche 2018 stattfinden sollen, wurde der Minister (der auch ein politischer Kommissar der Zanu-PF ist) angewiesen, so viele MDC-geführte Lokalregierungen wie möglich zu behindern oder gar zu suspendieren. Diesem Auftrag leistet er Folge, und obschon wir bereits mehrfach gerichtlich gegen ihn vorgegangen sind, erledigt das politisch kontrollierte und geführte Rechtssystem seine Arbeit schlichtweg nicht. Ein wichtiger Antrag ans Gericht, die verfassungswidrigen Teile des neuen Gesetzes aufzuheben, sind noch nicht einmal traktandiert worden. Das neue Gesetz ist ganz klar verfassungswidrig.

Diese Woche bat der Minister das Parlament, seine üblichen Regeln temporär ausser Kraft zu setzen, damit der Gesetzesentwurf schneller in Kraft treten könne. Wir, die MDC, setzten uns dem vergeblich entgegen. Nun wurden wir aus der Sommerpause zurückgerufen und ich bin überzeugt, aus dem einzigen Grund, diese Gesetzesvorlage voranzutreiben. Was bedeutet das alles nun?

Erstens zeigt es deutlich, dass Zanu-PF keinerlei Absichten hat, die neue Verfassung umzusetzen. Zweitens zeigt es, dass sie sich bewusst ist, dass sie eine freie und gerechte Wahl nicht gewinnen kann und deshalb stärken sie ihre Abwehr gegen MDC. Das Wahlergebnis ist immer noch in militärischer Kontrolle und wird nicht, wie in der Verfassung festgelegt, von der Wahlkommission, sondern von einer undurchsichtigen Firma aus Israel namens NICOV verwaltet. Der Minister für Gemeindeverwaltung hat seine Absicht verkündet, rund 250'000 Mitglieder der „Jungen Sektion“ seiner Partei in städtischen Gebieten und Staatsgrundstücken unterzubringen, und diesen Leuten eigene Parzellen gratis zuzuteilen.

Man braucht nicht viel Vorstellungskraft, um zu verstehen, dass dieses Programm auf allen städtischen Gebieten Furcht und Kontrolle verbreiten kann: Diejenigen, die Land zugeteilt erhielten, werden aus Angst vor Verlust zu allem schweigen. Zudem können sie gebraucht werden, um die Opposition auch mit Gewalt zu kontrollieren.

Am Donnerstag kam der Finanzminister ins Haus, um ein „Statement von Nationaler Wichtigkeit“ zu geben. Er versuchte, die finanziellen Nöte zu erklären und benutzte einfach all die Propaganda, mit welcher in den letzten Wochen versucht wurde, die plötzliche Krise zu erklären und die ergriffenen Massnahmen zu rechtfertigen. Sobald er zu Ende war, verliess er das Haus, obwohl ein Duzend MDC-Parlamentsmitglieder weitere Fragen stellten. Ich fragte Vizepräsident Mhangagwa, ob der Minister nächste Woche zwecks weiterer Antworten wiederkomme, was verneint wurde. Anschliessend verliess er das Haus frühzeitig, um weitere Debatten zu vermeiden.

Worauf deutet das alles hin? Es zeigt klar und deutlich, dass der Leopard, welcher den IWF und die internationale Gemeinschaft in den letzten drei Jahren hofierte, sein Fell in keiner Weise gewechselt hat. Die Konsequenzen für das Land sind verheerend. Die Regierung nimmt Geld aus unseren Konten und ersetzt es mit einer wertlosen virtuellen Währung. Ihre Wirtschaftspolitik zerstört alles, was von einer einst vielfältigen und raffinierten Wirtschaft übrig geblieben ist. Sie werden keinesfalls in näherer Zukunft demokratische Wahlen zulassen, und der Diebstahl unserer Ressourcen im grossen Massstab durch eine kleine militärische und zivile Gruppe geht weiter.

Ich fürchte, dass die Tage, in welchen versucht wurde, diesen Leoparden schönzufärben und von seinem Weg abzubringen, vorbei sind. Wir haben keine andere Wahl, als die Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und einen echten Wechsel in unserem Land zu bewirken. Die beste Lösung wäre eine baldige, international überwachte Wahl ohne Wählerverzeichnis. Sollte dies nicht möglich sein, werden die notwendigen Entscheidungen auf den Strassen getroffen werden müssen. Wir, die Bürger dieses Landes, haben wirklich keine andere Wahl.

(Bulawayo, 26. Juni 2016. Eddie Cross, studierter Landwirt und Ökonom, bezeichnet sich als „weissen Afrikaner“, weil er in dritter Generation in Zimbabwe lebt. Seit 1999 ist er Mitglied von MDC und vertritt MDC im Parlament. Übersetzung Zoe Baud.)

(Reise-) Eindrücke

My Three-Month Stay in Zimbabwe – Work with BHASO and Street Children

Mary Jane

My name is Mary Jane. I'm originally from Zimbabwe and have lived in Switzerland since 1979 (a year before independence). I always had the desire to again live in the country of my birth. I missed the country, the people that I grew up with, the food, the familiar smells and that simple way of life where we laughed at almost anything, spoke the same slang words, listened to the same music, I could go on and on.

I was given this wonderful opportunity to do a Secondment in a 3rd World Country by the company I work for. This was a dream come true. After contacting many NGOs in different countries I finally remembered that we had our own NGO right here in Basel called FEPA, and they had projects in Zimbabwe. They introduced me to BHASO and at the end of April I left for Zimbabwe. After landing in Harare I headed off to the Masvingo District to work with them. For those who have not heard of BHASO, it was started as a support group for people living with HIV & AIDS, by Auxillia Chimusoro in 1992. She was the first person to disclose her HIV status to the general public at a time when the Government and the general public were in denial of the obvious presence of HIV and AIDS.

My first home was in Chivi, a district of Masvingo. It is believed to be the hottest and driest part of the country. Fortunately for me I was there in winter. I had completely forgotten how cold it can be. The temperatures were sometimes as low as 6 Celsius and the highest temperature was about 25 Celsius during the day. I was told what was essential for me to bring with was a bucket for bathing. There was very seldom running water. When there was water we filled all available buckets with water, which we used for bathing, cooking, washing dishes, washing clothes and for the water closet in the toilet. It was really difficult for me to live here and after three weeks I moved to the town of Masvingo. Once there I realized how much I had missed being able to shop in a supermarket and having internet.

My role with BHASO was to accompany Field Officers who visited Rural Schools to give the message about HIV prevention. We taught them the ABC, A for abstinence, B for be faithful, and if the first two were not possible then use a condom. It is really important for them to get the message early as in the Masvingo Province alone there are 140'000 people living with HIV/Aids. 35'000 of this number are children. This means that every 10th person has AIDS or HIV. It is also estimated that 7'000 new infections will occur every year. The students also saw me as a role model, someone who is from Zimbabwe and had made right choices and is now living in Switzerland.

We reached out to Sex Workers, to ensure that they too had the information they needed for their protection and the needed access to healthcare. Prostitution is illegal in Zimbabwe and BHASO advocates for this group of people so that they too can have their needs met. With the high unemployment in the country it is sometimes seen as the only means of earning money.

Visiting prisons and talking to the inmates was also part of the work we did. I have to admit I was really looking forward to having a look at what a prison looked like in the inside. Unfortunately the prisons had not been renovated since they were built in 1914. My first visit really scared me as we were locked in a courtyard with a few guards carrying batons (no guns). After my third visit I was more relaxed. We also spoke to them of the spread of HIV and Sexually transmitted disease prevention. The lessons were very engaging and they knew more about STDs than I did.

A support group of ladies living with HIV visited the office every Tuesday to cook and eat together. The older women were excited to let me know that they had been friends of the late Auxillia Chimusoro. We spoke about how it felt to be living with HIV. They assured me that they intended to live a long and full life and were willing to take their ARTs (medicines) and eat well to achieve this. Their diet included Mapani Worms which are very nutritious I'm told. They tried to get me to eat them but I just couldn't.

Apart from the work with BHASO I also spent the last month working with marginalized communities e.g. street kids, people living in the slums and the youth groups in the townships.

A Christian Organization called Scripture Union in Masvingo opens its doors to the street kids and the residence of the slums. They have the opportunity to bathe, wash their clothes and to have a hot meal. Arrangements were also made for the children to attend a school in the township. I was given the opportunity to address the children. I spoke to them about making the right choices in spite of the circumstances they find themselves in. Again I could give myself as an example of someone that stayed longer at school and got an education and ended up living overseas. It really broke my heart to know that some of them had to spend the night back on the streets as the Scripture Union only had a safe home for 6 children and they were about 13 children in total. We also encouraged them to go back to the rural areas they had come from. They all told the same story that their parents had gone to South Africa to seek greener pastures and they had been left in the care of grandparents or other relatives who were forcing them to go to school and they didn't want to. It was clear that these kids needed their parents. Scripture Union was also teaching the ladies from the slums livelihood skills like learning to use a sewing machine in order to sew garments to sell on the street.

Zimbabwe's economy is on the streets. There are vendors all over the towns selling from vegetables to items of clothing. I often had discussions with Students doing attachments with BHASO. Among other things we discussed their future after graduation. They were very hopeful that there will be a change and they will be able to make a difference in a new era. In the meantime they will probably have to join their graduated colleagues now working as vendors or taxi drivers.

Someone like me who has lived in Zimbabwe pre-independence could see that Zimbabwe had actually digressed through the years. The ordinary Zimbabwean has reached rock bottom. I lived with the people and suffered their fate too for three months. I didn't have a car so I took the taxis like everyone else to work. Four of us had to squeeze into the back of a private car and as long as the door shut we could move. We sometimes had to take a route that went through the bush to avoid the police.

There is a generation that does not know any other way of life but bribery, corruption, and poverty. For years now we have been hoping for change. We have to continue hope and in the meantime help those still living in the country by sending them money.

(Basel, 19 September 2016)

Eindrücke einer Zimbabwe Reise im Juli/August 2016

Doris Huwyler Riedo

Fast drei Wochen bereisten wir letzten Sommer Zimbabwe, obwohl immer wieder vor Unruhen gewarnt wurde. Unsere ersten Tage gelten der Hauptstadt **Harare**, wo wir bei den Dominikanerinnen im Stadtzentrum Unterkunft finden. Wir erkunden Downtown Harare zu Fuss: Eher triste Stimmung, Gebäude und Strassen heruntergekommen, viele Händler für Natels und Zubehör, vereinzelt auch Früchte, aber keine Kundschaft, die Touristeninformation sowieso geschlossen. Lange Schlangen vor Bancomaten zeugen von der Verknappung des Bargeldes. Das Interessanteste in der *National Gallery of Zimbabwe* sind die Kunstwerke eines nationalen Wettbewerbs von Vorschulkindern bis Highschool zum Thema „Recycling“. Ein Strassencafé zum Verweilen suchen wir vergeblich. Man verweist uns auf die Hotelbars.

In **Driefontein** werden wir im Regional House der Immenseer Missionare herzlich empfangen. Wir bringen Briefe und Berichte aus der Schweiz und sind ihnen eine willkommene Abwechslung am allabendlichen Chemineefeuern. Brother John anbietet sich, uns auf der Mission herumzuführen, zeigt uns den rissigen Staudamm, der im Gebiet die Bewässerung der Felder sichert, nicht nur jene der Mission, sondern auch die der angrenzenden Grundstücke. Dort weist uns Brother John auf die riesigen Bewässerungsanlagen nach amerikanischem Vorbild hin, die mithilfe von Regierungsgeldern angelegt worden sind. Alles elektronisch gesteuert, high tech. Glücklicherweise funktionieren sie nicht, sie würden ein Mehrfaches der Kapazität des Stausees an Wasser herauspumpen.

Brother John zeigt uns auch die Werkstätten und Lehrbetriebe, die die Immenseer aufgebaut haben: Die Schlosserei, die Schreinerei, die Schneiderei, die Holzschnitzer- und die Elektrikerwerkstatt bilden noch heute Lehrlinge aus, allerdings nur noch ein Bruchteil des

einstigen Umfangs. Die Gründe sind vielfältig: Eine darniederliegende Wirtschaft und die daraus resultierende Armut lassen die Auftragszahlen schrumpfen und die Verakademisierung der Ausbildung macht eine Handwerkerlehre für junge Leute unattraktiv. Die Leitung der Betriebe ist längst in einheimische Hände übergegangen. Das war immer das Ziel der Immenseer. Allerdings hat AIDS eine ganze Generation der ausgebildeten



Fachkräfte dahingerafft. Die Milchwirtschaft, die Bäckerei und die Metzgerei haben nicht überlebt. Mit etwas Wehmut, aber nie mit Bitterkeit, führt uns John durch die ehemaligen Räume und zeigt uns die stillgelegten Maschinen, die er grösstenteils aus der Schweiz importiert hat, und erzählt aus der Blütezeit der Betriebe, aber auch von den schwierigen Zeiten während des Bürgerkriegs.

Von **Bulawayo** sind wir sehr angetan: Die breiten Boulevards, die eleganten Häuser, die Museen und netten Restaurants lassen Touristenherzen höher schlagen. Wir buchen einen Tagestrip in den *Matopo Hills National Park*. Unsere kundige Führerin ist eine Weisse, ehemalige Pflegefachfrau, die es leid ist, das AIDS-Elend mitanzusehen und nie zu wissen, wann und ob sie Lohn bekommt. Neben Cecil Rhodes' Grab und

eindrücklichen prähistorischen Felszeichnungen führt sie uns zu drei Breitmaulnashörnern. Wir finden sie mit Hilfe von Rangern, die diese vom Aussterben bedrohten Tiere rund um die Uhr mit der Waffe im Anschlag bewachen. Zu attraktiv ist das Wildern in einem völlig verarmten Land.

Die Tourismusindustrie in **Victoria Falls** läuft wie geschmiert. Helikopterflüge, Kanutrips, Riverrafting, Sunsetcruise, Tag- und Nacht-Safaris, Bungeejumping ... alles, was das Herz begehrt. Wir buchen einige Abenteuer. Die Organisation klappt perfekt, die Führer und Fahrer sind pünktlich und sachkundig, und in den Tagestrips ist immer mindestens eine Mahlzeit (meist Grilladen und Salatbuffet) inbegriffen, die in den unwirtlichsten Gegenden aus dem Hut gezaubert wird. Wir übernachten in der Gorges Lodge, einem Hotel des *Campfire Projects*. Es liegt etwa 20 km ausserhalb von Victoria Falls direkt am Abgrund der Zambezi-Schlucht. Sehr eindrücklich. Das Land, auf dem die Unterkunft steht, wird von der einheimischen Bevölkerung gepachtet und ein Teil des Gewinns fliesst in den Ausbau der lokalen Infrastruktur (Schulen, Kliniken, Wasserversorgung, Landwirtschaft...).

Wir reisen mit einem Privatauto. Auf der Fahrt Driefontein-Bulawayo-Victoria Falls-Bulawayo-Driefontein passieren wir fast 40 **Strassensperren**. Manchmal, aber selten, winken sie einen vorbei. Die ersten Male sitzen wir auf Nadeln, hat man uns doch unzählige Geschichten erzählt von Bussen für Lappalien und von frei erfundenen Gesetzen. Zweimal werden wir zu Recht gebüsst, sonst ergeben die Kontrollen zu Licht, Hupe, Vignetten, Pannendreiecken usw. nichts. Die Beamtinnen und Beamten sind äusserst freundlich, stellen sich immer mit Namen und Polizeibezeichnung vor. Aber eine Schikane bleiben die ständigen Roadblocks trotzdem.

Wir interessieren uns für die mittelalterlichen **Kulturen Zimbabwes** und besuchen einige der Ruinen, die noch erhalten sind: Die Khami Ruinen bei Bulawayo bieten

ein kleines anschauliches Museum. Die Suche nach den Dhlo Dhlo Ruinen zwischen Bulawayo und Gweru gestaltet sich abenteuerlich. Die Ausschilderung von Bulawayo aus ist spärlich und Reiseführer, Karte und GPS stimmen nur bedingt mit den Gegebenheiten vor Ort überein. Wir finden sie eher zufällig. Der anwesende Parkangestellte kann kaum Englisch. Er zieht die Gebühr von US\$ 10 ein und lässt uns ins kleine Museum. Es gibt allerdings kein Licht und so tasten wir uns mit den Nadel-Taschenlampen vor. Den Weg zu den Naletale Ruinen finden wir durch Fragen. Der dortige Angestellte gibt uns eine sehr sachkundige Führung. Er hat seit vier Monaten keinen Lohn mehr bekommen und kann seine Kinder nicht mehr in die Schule schicken. Trotzdem rechnet auch er die US\$ 10 mit nummerierten Tickets und dem Eintrag in ein Register ab. Wir tragen uns ins Gästebuch ein. Der letzte Eintrag stammt von einem Monat zuvor – eine Schulklasse.

Great Zimbabwe hingegen ist gut besucht. Es gibt das volle Touristenprogramm mit Folklore. Unser Führer, ebenfalls gut bewandert, erzählt, dass die Tanzgruppen an guten Tagen bis zu US\$ 200 an Trinkgeldern einnehmen – pro Tag, pro Person. Lehrpersonen und Fachangestellte Gesundheit verdienen etwa US\$ 400 pro Monat – wenn denn der Lohn kommt.

Es ist schwierig, sich ein Bild von den politischen Zuständen im Land zu machen. Glaubt man den Zeitungsschlagzeilen, gibt es eine breite Front gegen Mugabes Diktatur: Veteranen, Jung-ZANU-PF, Frauen (beat the pot campaign), ThisFlag... Immer wieder gibt es neue Gruppen, die Reformen verlangen und Ultimaten stellen. Die einfachen Leute machen kein Hehl aus ihrer Gesinnung, eine Prognose für die Nach-Mugabe-Ära wagt aber niemand, ... und das Land marschiert unaufhaltsam dem Abgrund entgegen.

(November 2016. Doris Huwyler Riedo war lange Zeit im Vorstand der Vereinigung Schweiz-Zimbabwe tätig.)

Driefontein, Regionalzentrum der Immenseer Missionare

Christine und Markus Bieri

Von 1994 bis 1996 haben wir am Silveira Mission Hospital in der Provinz Masvingo, Zimbabwe, gearbeitet. Während dieser Zeit haben wir enge Beziehungen zu den Bethlehem-Missionaren (SMB) geknüpft und diese Kontakte bis heute weitergepflegt. Seit ein paar Jahren sind wir regelmässig in ihrem Regionalzentrum in Driefontein zu Gast.

Die Immenseer sind seit 1938 in Zimbabwe bzw. dem ehemaligen Südrhodesien tätig. Während ihrer Hochblüte waren es 131 Missionare, die sich zum Wohl der einheimischen Bevölkerung als Seelsorger, Lehrer und Ausbilder, Handwerker, Farmer und Künstler und auch im Medien- und Gesundheitswesen eingesetzt haben. Unter ihrer Ägide ist Grossartiges aufgebaut worden. Unterdessen ist die Bethlehemer Gemeinschaft im Land auf 13 Mitglieder geschrumpft. Sieben von ihnen leben heute fest im Regional House.

Vieles von dem, was von der SMB erschaffen wurde, hat trotz grossem Bemühen, es umsichtig und rechtzeitig in einheimische Hände zu übergeben, nicht überlebt.

Überdauert haben die aufgebauten Diözesen Gweru und Masvingo mit zahlreichen von einheimischen Priestern geleiteten Missionsstationen sowie die Gemeinschaft der SJI Schwestern. Zudem gehen vor allem Spitäler und Schulen weiter. Die Verantwortung dafür liegt an sich beim Staat. Löhne werden indes unzuverlässig ausbezahlt, die Infrastruktur vernachlässigt und der Nachschub, z.B. an Medikamenten, erfolgt nur sporadisch oder gar nicht. Jede Behandlung, jede Untersuchung und jeder Eingriff müssen im Voraus bezahlt werden. Medikamente sind bestenfalls noch auf Rezept in Apotheken erhältlich. Es ist Ausdruck der allgemeinen grossen wirtschaftlichen Misere im ganzen Land.

Obwohl die vielen Universitätsabgänger kaum Stellen finden, streben die meisten jungen Menschen ein Studium an. Handwerkliche Berufe sind nicht mehr attraktiv, obwohl ein Mangel an Facharbeitern herrscht. Gut ausgebildete praktische Berufsleute könnten einen unschätzbaren Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten, denn der Zerfall mangels Unterhalt und Reparatur ist überall augenscheinlich. Es fehlt an Weitsicht und wirtschaftlichem Denken.

In manch anderen Belangen stehen uns die ZimbabwerInnen indes in nichts nach: Das Handy für jedermann ist ebenso selbstverständlich wie Satellitenschüsseln mitten im Busch zum Empfang einer Vielzahl ausländischer Sender. Und es ist vor allem das südafrikanische Fernsehen, welches die Bevölkerung über das Geschehen im eigenen Land auf dem Laufenden hält.

Die Bethlehem-Missionare haben die wechselvolle und vielfach auch tragische Geschichte des Landes in allen Teilen miterlebt und sich den jeweiligen Gegebenheiten angepasst. Es ist für sie nicht einfach und mithin schmerzlich, mit anzuschauen, wie ein Teil des Lebenswerkes dem Untergang geweiht oder schon untergegangen ist. Die Sorge um den maroden Zustand des Landes, der ebenso sorgenvolle Blick in die Zukunft mit der Frage nach dem, was sein wird, wenn die Ära Mugabe zu Ende geht, verbindet alle. Für jeden Einzelnen steht aber fest, den Lebensabend nach Möglichkeit trotz grosser Unsicherheit und oft beunruhigenden Nachrichten in Zimbabwe zu beschliessen. Für die Menschen in und um Driefontein ist ebenso klar: Die „Bethlehem Fathers/Brothers“ gehören zu uns.

Altershalber und zum Teil auch ermüdet, haben sich die SMBler zunehmend ins Regional House knapp 200 km südwestlich von Harare zurückgezogen. Unterstützt werden sie in ihrem Alltag von einer Schweizer Dominikanerin, einheimischen SJI-Schwestern (die Gemeinschaft wurde im Jahr 1950 vom SMB-Bischof Alois Häne gegründet) sowie von langjährigen ansässigen Mitarbeitenden und lokalen Hilfskräften. Das Regionalzentrum wurde im Lauf der Jahre auf die Bedürfnisse der alternden Gemeinschaft abgestimmt. Die ärztliche Betreuung ist nicht ganz einfach, da die einheimischen Ärzte, der tiefen durchschnittlichen Lebenserwartung in Zimbabwe entsprechend, kaum Erfahrung mit Geriatrie haben.

Der Tagesrhythmus ist durch Andachten und Gebete sowie natürlich durch die Mahlzeiten vorgegeben,

dazwischen sind die Mitglieder in der Gestaltung ihres Tages frei.

Von den momentanen Unruhen im Land ist in Driefontein kaum etwas spürbar. Die Mission liegt mitten in einem Resettlement-Gebiet, das von der ZANU-PF (Regierungspartei) dominiert wird. Vielleicht ist auch deshalb die wirtschaftliche Misere weniger offensichtlich.

Jedenfalls sind die Angestellten des Regionalhauses im Vergleich zur übrigen Bevölkerung deutlich privilegiert, indem sie ein garantiertes Einkommen haben. Die Arbeitsbedingungen für die zahlreichen Angestellten sind fair, und es wird ihnen auch spürbar Dankbarkeit und Wertschätzung entgegengebracht. Wenn jemand medizinische Hilfe braucht, wird – dem maroden Gesundheitswesen zum Trotz – für die Angestellten so gut als möglich gesorgt, und wenn nötig werden im Rahmen des Tragbaren auch die Kosten übernommen.

Von ausserhalb klopfen oft Bittsteller an die Türe. Sie finden in der Regel auch Unterstützung. Eine einheimische SJI-Schwester aus der Gegend steht beratend zur Seite und beurteilt vorgängig die Situation, so dass die Mittel gezielt und verantwortungsbewusst eingesetzt werden können. Bei einem Schulwesen, das nach englischem Muster funktioniert, sind für viele Familien die Schulgelder (und obligatorischen -Uniformen) nicht tragbar. Da springt dann der Erziehungsfonds der Gemeinschaft ein.

Bei unseren Aufenthalten schätzen wir immer wieder das offene Haus, die Aufnahme in die Gemeinschaft, das spirituelle Umfeld, die Gespräche und "last but not least" die Ruhe und den Abstand zur Betriebsamkeit unseres Alltags. In Driefontein fällt es uns leichter, den Blick wieder auf das Wesentliche im Leben zu richten. An dieser Stelle danken wir den Mitgliedern der Gemeinschaft in Driefontein für ihre treue und stets herzliche (Gast-)Freundschaft.

(Langnau, November 2016)

Zivilgesellschaft

Civil Society Press Statement on Resolving the Zimbabwe Crisis

We, the institutions who are party to this statement, are concerned by deteriorating economic conditions in the country and the violent State response to civilian protests especially in the last few weeks. Since January 2016, the country has witnessed close to 40 civilian led protests. These protests have questioned the social, political and economic governance of the country and there has been growing citizen consensus for reform. The calls for reform have been met with State heavy handedness and the violation of people's rights. During the current month of July 2016, CSOs (Civil Society Organisations) have assisted protesters and hundreds of victims of organised violence and torture in Bulawayo, Harare, and Beitbridge. The majority of these people were victims of random police brutality during and after public protests held across the country from 1 to 6 July 2016.

Many injured people could not seek medical assistance because of the heavy police presence in the high density suburbs. Reports indicated that uniformed and

plain clothes police were involved, as well as youth militia dressed in police uniforms. Between 1 January and 15 July 354 cases of political violence were reported. It should be noted that ordinary civilians were the majority of victims. Many of them have no known political or protest group affiliation, nor were they involved in the protests prior to being assaulted. Victims were dragged from their houses after tear gas was fired into their rooms. Uniformed forces were involved in most of the incidents and dogs were used to indiscriminately savage people who resisted arrest. (. . .)

In order to have a lasting solution to the current challenges, civil society is of the view that there needs to be:

1. Holistic and full implementation of the Constitution, especially as it relates to security sector reform and governance; full restoration of the rule of law; respect for basic rights and freedoms as well as other institutional reforms which in our view are requisites that will enable Zimbabwe to hold credible elections in 2018.

2. Institutional and security sector reform - There is ample evidence that Zimbabwe's security sector remains highly partisan, unprofessional and politicised. The Office of the Prosecutor General and the Zimbabwe Republic Police remain politicised.

3 Reform of the electoral framework and political environment - The capacity of the Zimbabwe Electoral Commission (ZEC) to administer credible elections needs to be addressed and a clear roadmap for democratic free and fair elections set out.

5. Economic reforms - We believe that in order to attract foreign and domestic investment, the government needs to craft unambiguous policies that generate confidence among investors. A genuine commitment to democratising economic governance, which includes respecting the rule of law and property rights will assist in sending positive signals to investors. (. . .)

Endorsing Organisations: Amnesty International Zimbabwe, Catholic Commission for Justice and Peace in Zimbabwe, CIVNET, Counseling Services Unit, Gays and Lesbians of Zimbabwe, Justice for Children, Legal Resources Foundation, Media Institute of Southern Africa-Zimbabwe, Media Monitoring Project Zimbabwe, Non-violent Action and Strategies for Social Change, Research and Advocacy Unit, Students Solidarity Trust, Transparency International-Zimbabwe, Women of Zimbabwe Arise, Zimbabwe Association for Crime Prevention and Rehabilitation of the Offender, Zimbabwe Association of Doctors for Human Rights, Zimbabwe Civic Education Trust, Zimbabwe Human Rights Association, Zimbabwe Lawyers for Human Rights, Zimbabwe Peace Project, Zimbabwe Women Lawyers Association, Crisis in Zimbabwe Coalition,

CPIA, Heal Zimbabwe Trust, Organising for Zimbabwe, National Association of Youth Organisations, National Association of Non-overnmental Organisations, Zimbabwe Democracy Institute, Zimbabwe Election Support Network, Zimbabwe Coalition for Debt and Development.

(Harare, 26 July 2016)

4. Promoting freedom of expression, free media and freedom of choice - There needs to be greater freedom of expression through:

- the repeal and alignment of media and access to information legislation with the new Constitution;
- licensing of new radio and television broadcasters to increase media diversity and plurality;
- promoting alternative sources of information that include new and social media;
- ensuring an independent and genuine public service broadcaster.

Resolution des Europäischen Parlamentes zur Situation in Zimbabwe vom 15. September 2016 (2016/2882(RSP))

Der 1. Teil der Resolution, Abschnitte a - r, enthält ausführliche Fakten und Hintergründe zur derzeitigen Lage in Zimbabwe.

a. Die Bevölkerung in Zimbabwe leidet seit vielen Jahren unter einem von Robert Mugabe geleiteten autoritären Regime, das sich durch Korruption, Gewalt, gefälschten Wahlen und einem brutalen Sicherheitsapparat an der Macht hält. Seit Jahrzehnten haben Zimbabweerinnen und Zimbabweer keine echte Freiheit erfahren. Die Generation unter dreissig kennt daher kaum etwas anderes als ein Leben in Armut und gewalttätiger Unterdrückung.

b. Auf dem Hintergrund der einschneidenden Bargeldknappheit, verbreiteten Arbeitslosigkeit, staatlichen Korruption und der behördlichen Unterdrückung der freien Meinungsäußerung und Behinderung der politischen Opposition, flammen in dem von Krisen geschüttelten Land erneut Unruhen auf. In Erwartung der post-Mugabe Ära bringen sich bereits verschiedene Gruppierungen in Stellung.

c. Tendai Biti, dem Finanzminister der Koalitionsregierung, die von 2008 bis 2013 das Land geführt hatte, war es gelungen, die Wirtschaft zu stabilisieren und die Staatseinnahmen zu steigern. Der Fall dieser Koalitionsregierung im Jahre 2013 und die darauf-

- folgende Alleinherrschaft durch die Mehrheitspartei ging einher mit der Rückkehr zum alten System der Klientelwirtschaft, zu Kleptokratie und einer allgemeinen Atmosphäre der Angst. Unter einer Regierung, die effektiv bankrott ist, erlebt Zimbabwe heute die schlimmste Wirtschaftskrise seit dem Ende der Hyperinflation im Jahre 2008.
- d. Zu Tausenden haben informelle Händler, arbeitslose junge Menschen, Selbständigerwerbende seit Mai 2016 in den Strassen verschiedener städtischer Zentren in ganz Zimbabwe demonstriert: Gegen den Verlust von Arbeitsplätzen, Massenarbeitslosigkeit und das Versagen der Regierung, die grundlegenden wirtschaftlichen Erwartungen der Menschen zu erfüllen, nämlich: eine Arbeitsmarktpolitik, die Beschäftigung hervorbringt, pünktliche Bezahlung aller Staatsangestellten, eine vertrauenswürdige und stabile Währung und eine Preispolitik im Interesse der ganzen Bevölkerung. Nur in der Armee werden die Löhne regelmässig und in konvertibler Währung bezahlt.
 - e. Die Protestbewegung des Geistlichen Evan Mawarire unter dem hashtag #ThisFlag erhielt Unterstützung der Kirchen und Mittelschichten, die bisher eher dazu neigten, zur Strassenpolitik Distanz zu halten.
 - f. Im Protest gegen die Untätigkeit der Regierung beim Kampf gegen Korruption, Straffreiheit und Armut hat die Oppositionsbewegung #ThisFlag am 6. Juli 2016 einen nationalen „stay-away“ Tag ausgerufen. In Harare wurde dem Aufruf wurde weitgehend Folge geleistet. Die meisten Geschäfte und Unternehmen blieben geschlossen. Das wiederum führte zu massiver Repression durch die Behörden.
 - g. Promise Mkwanzani, der Führer von #Tajamuka, einer sozialen Bewegung verbunden mit dem „stay-away“ Tag vom 6. Juli 2016, wurde verhaftet, wegen Anstiftung zu öffentlicher Gewalt angezeigt und darnach gegen Kautions wieder freigelassen. Ein anderer #Tajamuka Aktivist, Linda Masarira, wurde während den Protesten ebenfalls festgenommen. Er ist nach wie vor in Haft.
 - h. Um die Organisation von Demonstrationen über die sozialen Medien zu behindern, haben die Behörden den Zugang zum Internet und dem Whatsapp Text Messaging System gesperrt.
 - i. Während der Proteste wurden hunderte von Demonstranten verhaftet. In Harare versammelten sich am 26. August 2016 unter der Ägide der „National Election Reform Agenda“ (Nera) Tausende von Demonstranten. Im Hinblick auf die im Jahre 2018 anstehenden Allgemeinen Wahlen forderten sie die längst fällige Wahlrechtsreform. Unter Missachtung einer richterlichen Verfügung hat die Polizei die Proteste blutig niedergeknüppelt. Viele der damals Verhafteten befinden sich immer noch in Polizeigewahrsam. Von manchen aber ist der Aufenthaltsort unbekannt.
 - j. Präsident Mugabe, seit 1980 an der Macht, will sich 2018 der Wiederwahl stellen. Eine Anzahl Regierungsmitglieder widersetzt sich einer Wahlrechtsreform vor den Allgemeinen Wahlen im Jahre 2018.
 - k. Die Veteranen des Freiheitskampfes, einst enge Verbündete Mugabes in der herrschenden Partei, haben seine Ansprache vom 8. August 2016 boykottiert.
- Sie verurteilten sein Abdriften in die Diktatur und seine Unfähigkeit der schweren Wirtschaftskrise, unter der sein Land seit Jahren leidet, zu begegnen. Der Präsident betrachtete den Boykott als Verrat und liess drei Mitglieder der „National Association of Independence Veterans“ verhaften.
- l. Unter Berufung auf das „Statutory Instrument 101A“ untersagte die Polizei am 2. September 2016 alle Demonstrationen im Zentrum von Harare. Dies wenige Stunden vor Beginn einer Grossdemonstration durch 18 politische Parteien.
 - m. Am 7. September 2016 hat das Hohe Gericht dieses Verbot aufgehoben und zwar nur wenige Tage, nachdem sich Präsident Mugabe in die Unabhängigkeit der Justiz eingemischt hatte und die Richter des Landes verurteilte, weil sie mit „leichtsinnigen“ Entscheidungen Demonstrationen gegen seine Herrschaft ermöglichten.
 - n. Gemäss der Menschenrechtskommission Zimbabwes wird die Nahrungsmittelhilfe an die unter der landesweiten Dürre leidenden und hungernden Dorfbewohner nach Parteizugehörigkeit verteilt, indem Zanu PF Funktionäre Anhängern der Oppositionspartei die Hilfe verweigern. Im Februar 2016 hat die Regierung Zimbabwes den Ausnahmezustand erklärt, weil ihren Schätzungen zufolge bis Januar 2017 4.5 Millionen Menschen auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen seien. Die Hälfte der ländlichen Bevölkerung erwarte eine Hungersnot.
 - o. Am 9. März 2016 jährte sich die Entführung des Menschenrechtsaktivisten Itai Dzamara. Das Hohe Gericht befahl der Regierung, weiter nach Dzamara zu suchen und bis zum Auffinden des Verschwundenen dem Gericht alle 14 Tage über den Stand der Ermittlungen zu berichten.
 - p. Zimbabwe ist Signatarstaat des „Cotonou Agreements“, dessen Artikel 96 darauf verweist, dass die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten ein wesentliches Element der AKP-EU-Kooperation darstellt. (AKP = Afrika-Karibik-Pazifik.)
 - q. Wenige der gegen das Zimbabwe Regime gerichteten Restriktionsmassnahmen wurden von Februar 2016 bis Februar 2017 verlängert. Die Reiseverbote und die Sperrung der Guthaben gegen Präsident Mugabe und dessen Gattin Grace, sowie der Verteidigungsindustrie bleiben weiterhin in Kraft. Auch das Waffenembargo bleibt bestehen. Im Vorfeld hatte die EU Restriktionen gegenüber 78 Personen und 8 Institutionen aufgehoben.
 - r. Im Rahmen des „EDF (11th) – European Development Fund“ wurden dem „National Indicative Programme (NIP) für die Jahre 2014-2020 ein Zuschuss von 234 Millionen EUR zugesprochen, der in den Bereichen Gesundheit, landwirtschaftliche Wirtschaftsentwicklung, und „good Governance“ im Aufbau der Institutionen eingesetzt werden soll.
- Der 2. Teil der Resolution, Abschnitte 1 - 14, enthält Kommentare und Vorschläge, wie den Mängeln und Missständen begegnet werden könnte.
1. Das EU Parlament ist ernstlich besorgt über die in den vergangenen Monaten festgestellte Zunahme der Gewalt gegen Demonstranten in Zimbabwe. Es ist alarmiert vom kürzlich angekündigten für einen Monat geltenden Demonstrationsverbot. Es fordert alle Parteien in Zimbabwe auf, das Recht zu respektieren,

- mit friedlichen Demonstrationen Missstände anzusprechen. Damit verbunden ist ein Appell an die zimbabwischen Behörden, den Vorwürfen übermäßiger Gewaltanwendung und anderer Menschenrechtsverletzungen durch Elemente der zimbabwischen Polizei nachzugehen und zu ahnden.
2. Das EU Parlament ist besorgt über den Anstieg willkürlicher Festnahmen von Menschenrechtsaktivistinnen und TeilnehmerInnen an friedlichen, gesetzeskonformen Demonstrationen. Es fordert die Einhaltung der Gesetze und die Wahrung der Verfassung.
 3. Die zimbabwischen Behörden werden aufgerufen, alle politischen Gefangenen unverzüglich und bedingungslos freizulassen.
 4. Das EU Parlament verurteilt die vor Kurzem erfolgten verbalen Angriffe Präsident Mugabes an die Adresse der zimbabwischen Justiz. Die Behörden werden aufgefordert, die Gewaltentrennung einzuhalten und die Unabhängigkeit der Justizbehörden zu gewährleisten.
 5. Es wird daran erinnert, dass im Rahmen des „Global Political Agreements“ (*Verhaltenscode, der dem „Government of National Unity GNU 2008-2013 als Handlungsgrundlage gedient hatte*). Zimbabwe verpflichtet ist, sicherzustellen, dass sowohl die Gesetzgebung, wie auch die Verfahren und Usancen mit den internationalen Menschenrechten und Rechtsgrundsätzen im Einklang sind.
 6. Angesichts der desolaten Notlage vieler Frauen in Zimbabwe, macht das EU Parlament auf die Dringlichkeit der Einhaltung von Frauenrechten aufmerksam.
 7. Das EU Parlament vertritt die Meinung, Rat und Kommission sollten sorgfältig prüfen, ob eine Reaktivierung gewisser Restriktionen nicht angemessen wäre, verbunden allerdings mit der Zusicherung, diese wieder auszusetzen und darüber hinaus Hilfsmassnahmen in Aussicht stellen, sobald sich Zimbabwe wieder eindeutig auf dem Weg zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit befindet.
 8. Das EU Parlament ruft auf zu einer friedlichen Machtübergabe durch freie und faire Wahlen auf der Grundlage von Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte als Basis für die Entwicklung einer freien, pluralistischen und prosperierenden Gesellschaft.
 9. Das EU Parlament verurteilt mit aller Deutlichkeit die Behinderung der Nahrungsmittelhilfe zu politischen Zwecken. Es betont seine Besorgnis über zukünftige Massnahmen, welche die landwirtschaftliche Produktion beeinträchtigen könnten und fordert Massnahmen zur Verbesserung der Ernährungssicherheit.
 10. Das EU Parlament ist weiterhin in Sorge über die Entführung von Itai Dzamara, verlangt die Einhaltung der Habeas Corpus Rechte und die Bestrafung der für die Entführung verantwortlichen Personen.
 11. Das Parlament besteht darauf, dass die zuständigen EU-Behörden dafür sorgen, dass Zimbabwe die für das „National Indicative Programme“ bereitgestellten Mittel auch tatsächlich den betroffenen Sektoren zukommen lässt. Es ruft die zimbabwische Regierung dazu auf, der EU Kommission ungehinderten Zugang zu allen Projekten zu gewähren, die von der EU finanziert sind.
 12. Das EU Parlament betont die Bedeutung eines politischen Dialogs zwischen der EU und den zimbabwischen Behörden zu Artikel 8 und 96 des „Cotonou Agreements“ und unterstreicht damit das Engagement der EU zu Gunsten der lokalen Bevölkerung.
 13. Das EU Parlament fordert die „Southern African Development Community“ (SADC) auf, die Bemühungen wiederaufzunehmen, um Zimbabwe auf den Weg zur Demokratie zurückzuführen.
 14. Das EU Parlament fordert seinen Präsidenten auf, diese Resolution an die folgenden Instanzen weiterzuleiten:
 „The Vice-President of the Commission/High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy, the Council, the Commission, the governments and parliaments of the Member States, the European External Action Service, the Government and Parliament of Zimbabwe, the governments of the Southern African Development Community, the African Union, the Pan-African Parliament, the ACP-EU Joint Parliamentary Assembly and the Secretary-General of the Commonwealth.“

(Übersetzung Walter Huwylar)

Nera organisiert Demos für Wahlreform

Zimbabwe erlebt seit September die grösste Mobilisierung seit langem. In allen grösseren Städten wurde für eine Reform des Wahlgesetzes demonstriert. Die Demonstrationen verliefen in vielen Städten friedlich, aber nicht in allen. In der Hauptstadt Harare setzte Polizei und Militär Tränengas ein, verprügelte die Demonstrierenden brutal und verhaftete 200 Personen. In anderen Städten wurden die Demonstrierenden verprügelt und viele verhaftet. Die Demonstrierenden lassen sich aber nicht einschüchtern und die Demonstrationen sollen auf alle 210 Wahlbezirke des Landes ausgeweitet werden.

Die Regierung wollte ein Demonstrationsverbot erlassen. Nera wehrte sich dagegen vor Gericht und erhielt recht.

Organisiert werden die Demonstrationen von Nera (Agenda für eine nationale Wahlreform), in der sich 15 Oppositionsparteien zusammengeschlossen haben.

Der Jurist von Nera und Generalsekretär der Oppositionspartei MDC-T, Douglas Mvonzora, kritisierte das Vorgehen von Polizei und Militär und betonte, das Recht auf Demonstration sei in der Verfassung gewährleistet. Nera würde weiter auf die Strasse gehen und für die Reform des Wahlgesetzes kämpfen. Auch die vielen Verhaftungen würde Nera nicht davon abhalten. Die Gefängnisse Zimbabwes seien klein, es hätten gar nicht alle Demonstrierenden dort Platz. Viele hoffen nun, dass Nera der Beginn einer engen Zusammenarbeit der Opposition ist. Diese ist Voraussetzung, damit in den Wahlen 2018 die herrschende Regierung von Zanu-PF unter Robert Mugabe von der Macht verdrängt werden kann.

(Basel, 21. September 2016, gb, aus Afrika-Bulletin Nov./Dez. 2016)

Social Media-driven Protest Movements in Zimbabwe

Dewa Mavhinga

In the 1990s, Zimbabwe's main labour movement, the Zimbabwe Congress of Trade Unions (ZCTU) then led by Morgan Tsvangirai, gained prominence in national politics on the back of public protests and strikes over worsening economic conditions. In January 1998, Harare witnessed spontaneous food riots that were only crushed after the government deployed the military. Since then, protest movements have not played a prominent role in national politics until recently when a new type of protest movement emerged riding on the back of social media. The protest groups that have utilized social media to demand accountability from President Robert Mugabe's government, and to call for an end to corruption, and for a raft of electoral reforms ahead of the 2018 elections include the #ThisFlag campaign (which derives inspiration from the significance of Zimbabwe's national flag) led by Pastor Evan Mawarire, the #Tajamuka/Sesijikile youths campaign (Tajamuka/Sesijikile means "We have revolted", campaign comprises of various youth groups including youth wings of several opposition political parties and the national students movement), and the #OccupyAfricaUnitySquare movement. Another group, comprising street vendors organized under the National Association of Vendors Union (NAVUZ) led by Sten Zvorwadza has focused on mobilizing its membership on the ground and less so on social media.

Since June, these protest groups mobilized mainly on social media and engaged in over a dozen public protests across the country. Perhaps the most successful protest was on July 6, led by the #Thisflag campaign, but joined by various trade unions and representatives of teachers' unions whose main complaint was that the government had delayed in paying their salaries. Street vendors and commuter bus drivers also complained about rampant police corruption and resolved to join the protest by staying away from work on Wednesday, July 6. The police appear to have been caught off-guard, as hundreds of thousands of people heeded the call to stay-away from work and business ground to a halt in the capital Harare and in all major cities across the country. It was clear at that point that Pastor Mawarire's courageous #ThisFlag campaign had galvanized ordinary Zimbabweans from all walks of life to openly criticize President Robert Mugabe's government over deteriorating economic conditions, corruption, and rights violations. It appeared that, at last, a non-partisan, national consensus was emerging and the new hashtag campaign was gathering momentum. But government response was swift and vicious.

The police responded with heavy-handed tactics, indis-

criminatingly using water cannons, teargas, and batons to violently crush generally peaceful protests. Hundreds of people were injured and scores were arrested and charged with public violence. The originally peaceful protests turned violent, with protesters blocking roads, stoning vehicles, and physically assaulting the police. The local media and social media platforms were awash with images of anti-riot police cracking down on hundreds of demonstrators in Harare. Having noticed that the protest was being organized on social media, for several hours the government blocked Internet access and WhatsApp text messaging to obstruct people protesting. At least one police officer is reported to have died after being attacked by a group of protesters.

At the beginning of September a senior police official, Chief Superintendent Newbert Saunyama, invoked the draconian Public Order and Security Act to ban "the holding of all public demonstrations" in Harare for two weeks.



The huge success of the July 6 protests led to government turning its attention on a protest movement that had not yet been fully established, and fault lines in the movement soon emerged. Firstly, the #Thisflag campaign was largely a social-media campaign that revolved around Pastor Mawarire without any mobilizing structures on the ground. When the government targeted Mawarire, the lack of structures led to the demise of a promising movement. When emboldened protest leaders including Mawarire, Promise Mkwanzani of the #Tajamuka/Sesijikile campaign, Sten Zvorwadza of NAVUZ organized another protest the following week, the police arrested them ahead of the protest and initially charged them with public violence, before later modifying Mawarire's charge to treason, a crime punishable by death.

With the protest leaders in prison, and no visible structures on the ground to mobilize, the protest flopped.

The protest also flopped because, after the July 6 protests, the government addressed some of the grievances by trade unions and paid the outstanding salaries for civil servants, so when the second protest was called, they no longer had a reason to protest and they ignored the call. Also, after temporarily blocking internet on July 6, the government ordered a hike in mobile phone internet access fees, thereby making access to social media very difficult for most Zimbabweans and undermining the mobilizing capacity of social media. The success of the July 6 protest was largely attributed to Pastor Mawarire alone, overnight he became the rock star of the protest movement, giving rise to petty jealousies and suspicion from opposition political parties who withdrew their support. At Pastor Mawarire's court appearance, thousands of Zimbabweans thronged the court in solidarity and over 100 lawyers from Zimbabwe Lawyers for Human Rights all offered to represent him before the court threw out the charges he faced.

With the exception of the lawyers defending the protest leaders when arrested, the emerging social media-based protest movements have not received support from mainstream civil society. Some leaders of civil society said they would not mobilize their members to join the protests because they had not been consulted or involved in the planning. Others accused Pastor Mawarire of acting like there were not protest actions at all before his campaign, and or belittling their efforts. Among ordinary Zimbabweans, many regarded Pastor Mawarire with suspicion, believing him to be a plant by the State.

A critical difference that emerged between the #ThisFlag campaign and #Tajamuka campaign that led to a gradual separation of the two is that, while Pastor Mawarire's campaign message was of asking the government to be accountable, to reform, to provide jobs, and to deal with corruption, the #Tajamuka campaign called for regime change, and said president Mugabe must go, and pave way from fresh elections. Another difference was that the #ThisFlag campaign was strictly non-violent in its approach, but some in the #Tajamuka campaign openly called for retaliatory violence against the police and ZANU-PF supporters. One leader of the #Tajamuka campaign told me, "We cannot fold our hands and die in silence like sheep, we must defend ourselves and fight back." Finally, The #ThisFlag campaign had no connections to opposition political parties, while the #Tajamuka campaign comprises youth leaders from opposition political parties, with the spokesperson, Promise Mkwanzani being closely aligned to the Morgan Tsvangirai-led Movement for Democratic Change. And so privately, and publicly, the two campaign drifted apart and became weaker in the absence of a common strategy and approach.

In August 2016, I interviewed Pastor Mawarire in Johannesburg after he had fled Zimbabwe under intense persecution from the State for daring to speak out against repression and rights abuses in his country. "People who claimed to be state agents called and threatened me with certain death," Mawarire said. "I fear for my life, and the lives of my wife and kids." Still feeling unsafe in South Africa, Mawarire later fled to the United States with his family where he remains to date.

His departure severely weakened the #ThisFlag campaign but was inevitable as he was confronted with the might of the regime's repressive apparatus. From the US where he feels his family is safe, Mawarire says he will continue to press for reforms and accountable government in Zimbabwe.

Mawarire's fears are well-founded. Despite constitutional guarantees of free expression and association and Zimbabwe's international human rights obligations to protect these rights, authorities have been unwilling to tolerate any dissent or criticism. In March 2015, Itai Dzamara, a pro-democracy activist, was forcibly disappeared and is still missing. In one of our last discussions before his abduction, Dzamara told me he wanted to mobilize Zimbabweans for mass action against Mugabe's long and oppressive rule, inspired by the Arab Spring protests that toppled dictators in Tunisia, Egypt and Libya. Dzamara had already petitioned Mugabe to resign and to reform the electoral system. Two days before he was abducted, Dzamara addressed a large rally of the opposition Movement for Democratic Change (MDC) party led by Morgan Tsvangirai, where he openly called for mass protests against Mugabe's government.

Dzamara's family, like many Zimbabweans, suspect the involvement of state security agents in the abduction of the man who dared petition Mugabe to step down and permit free elections. Senior government officials have denied any state involvement in his disappearance. But several other protest leaders have been abducted and tortured in recent months. When the #ThisFlag campaign, NAVUZ, #Tajamuka campaign, and the #OccupyAfricaUnitySquare movement called for a protest in Harare on November 18, to reject the government's plans to introduce Bond Notes, a form of local currency pegged against the US dollar, suspected state agents abducted and tortured protest leaders. Patson Dzamara, brother to missing Itai, was abducted in Harare, beaten up and left for dead, and his car torched. Sten Zvorwadza, the street vendors' leader was also abducted and tortured and his car burnt to ashes. With the leaders hospitalized, the protest flopped, and police arrested a dozen protesters, including prominent lawyer and member of the #ThisFlag campaign, Fadzai Mahere.

Another reason why the November 18 protest flopped was that, on the eve of the protest day, #Tajamuka released a public statement distancing itself from the protest, calling on its members to boycott the protest because "regrettably, the process leading up to the 18th of November action has been hurriedly done and in our view, there has not been sufficient preparations to ensure the robust success and maximum impact of the action." Ironically, #Tajamuka went on to call for its own protest action over the same issue, but planned for November 30, and with open support from Tsvangirai's MDC-T party. When I spoke to Sten Zvorwadza on November 22, he told me that opposition political parties, including the MDC-T and others were telling their supporters not to join his non-partisan protests because they do not want an activist with no political party loyalty to steal the limelight. The spokesperson of the Zimbabwe People First party, Jealousy Mawarire wrote on twitter that the November 18 protest flopped because

the protest organizers were squabbling over money donated for the protest.

It seems that the emerging social media protest movements will continue to struggle to find traction amongst ordinary Zimbabweans mainly because organized opposition political parties and mainstream civil society have not embraced them. Their actions could have impact, but they will be largely actions by lone-rangers and individual protesters who may draw attention to the crisis in Zimbabwe through their persecution and harassment by the State. The capacity of protest movements like the #ThisFlag campaign to draw large numbers onto the streets remains low. Because of #Tajamuka's close alignment with the MDC-T and other opposition political parties, it stands a better chance of

Wirtschaft

From an iron and steel producing and exporting country to an iron and steel importing country

Godfrey Rujeko Matewa

If you check on the Beitbridge–Harare highway the trucks that are heading north from South Africa you can see that the trucks are carrying either steel or machinery. This clearly shows that South Africa and the industrialized countries have really benefited from the closure of Zimbabwe Iron and Steel Company (ZISCO) as most of the steel and machinery is now coming from SA and the industrialized countries. South Africa is the main transit route for goods coming into Zimbabwe. Half of the south bound trucks are empty.

Instead of the trucks getting their steel from Redcliff which is about 220 km from Harare they have to get their steel from Johannesburg in South Africa which is 1200km away. Some trucks even carry the scrap metals to Johannesburg to be processed there and then buy them one day later as processed steel paying thousands of dollars on top.

The furnaces at ZISCO, once one of Africa's largest integrated steelworks ceased running in 2008 and the industrial complex has become a rusty, abandoned cemetery of scrap giving no fuel of life to the 5'500 people it used to employ. Giving no fuel of life to 50'000 people who were indirectly employed by the very existence of ZISCO (figure according to ZISCO officials).

Redcliff hosts the furnaces – a plant that sustained Rhodesia and enabled it to bust United Nations sanctions during the colonial era. It got its raw materials from Ripple Creek mine which is about 14 kilometers from ZISCO. Limestone is found on an open cast mine which

drawing crowds onto the streets, but these are clearly partisan crowds whose primary affiliation is to political parties. The #ThisFlag campaign's massive July 6 protest gave a glimpse of what could be possible when there is national, non-partisan consensus that unites ordinary citizens for common action, but for now, it appears such a movement is unlikely to emerge anytime soon unless mainstream civil society joins in or the social media campaigns establish complimentary structures on the ground.

(27 November 2016. Dewa Mavhinga (LLM, Essex) is a human rights expert and researcher on Zimbabwe/Southern Africa.)

is a few meters from ZISCO. Chivhu also has vast and unexploited iron ore deposits that are owned by ZISCO.

Thousands of workers depended on this institution for sustenance as well as an entire community of Redcliff and the other environs like Kweke and yet although we have dollarized our economy and there is enough foreign currency in the country to resuscitate this company, more than enough educated Africans to do it, there seems to be no one with a clue of how it can be done, or no one to lead the resuscitation efforts.

The plant has a capacity to produce 1.2 million tons of steel per annum. 20% of this 1.2 million tons of steel could be for domestic consumption while the rest would be exported to neighbouring countries and the world thus earning the country the most needed foreign currency.

Steel is a principal input in construction and machine manufacture, both of which are of critical importance to the formation of fixed capital in the course of development. If the industry was being supplied with cheap steel and iron that would stimulate the fabrication industries. Large and small firms in both the formal and informal sector would benefit as they would be supplied with cheap steel to make their products for both domestic and export markets. Modern industries such as engineering companies would emerge to manufacture such goods as tractors, transport equipment, construction equipment and mining equipment.

(Harare, 1 May 2016)

Mining Revenue Flat; Gold, Platinum Output Higher

Zimbabwe's mineral earnings in the nine months to September were flat at US\$ 1,38 billion despite a marked increase in platinum and gold output, as commodity prices remained depressed, the Chamber of Mines said on Wednesday. Gold prices rose by six percent this year, but the average price of platinum has fallen by nearly 10 percent while that of nickel declined by 2.7 percent. Gold output increased by 13 percent to 16,1

tonnes, earning the country US\$ 648,6 million from US\$ 532,5 million last year. Platinum output has increased by 20 percent to 10,8 tonnes from 9 tonnes last year but revenues only grew four percent to US\$ 298,5 million.

"Reflecting depressed prices, among other challenges, mineral revenue for the period under review remained flat at US\$ 1.38 billion compared to US\$ 1,34 billion in the same period last year," said the Chamber chief

executive, Isaac Kwesu. "Our industry remains fragile notwithstanding output growth we still have a high cost structure compared to other mining jurisdictions the operating costs characterized by a high electricity tariff, expensive funding and sub optimal fiscal charges."

Revenue from diamonds has declined by 43 percent to US\$ 72 million as production in the sector fell 37 percent to 1,6 million carats. Nickel production increased from 11,900 tonnes to 13,200 tonnes but revenue de-

clined by 22 percent US\$ 87,8 million. Coal production fell by 36 percent from 3,1 million tonnes last year to 1,9 million tonnes this year.

The mining sector has recorded negative growth for the past two years; -3,4 percent in 2014 and -2,5 percent in 2015. Earlier this year, Kwesu said the sector is likely to remain depressed in 2016 and 2017.

(Harare, 23 November 2016, The Financial Gazette)

Government Begins Hunt for Missing \$ 15 Billion

Nqobani Ndlovu

President Robert Mugabe in February shocked the nation when he disclosed that nearly \$15bn in expected diamond revenues had disappeared. Despite the disclosure, the government has not shown any appetite to follow up on the matter, attracting criticism and scorn from opposition parties. Moyo said his ministry had begun investigations into the matter. "The issue of the \$15bn was mentioned by those that are in Cabinet and the Executive, that is, His Excellency, the President," he told Senators recently. "At our level, as directors and deputy ministers, we have not been tasked to do anything, but what I can say is that we already have our programme, as a ministry, where we are carrying out an audit using an international company."

Moyo was responding to a question from Senator David Chimhini (MDC-T) on whether the ministry had "put in place, a mechanism to find closure to the question of the alleged missing \$15 billion from Chiadzwa". Moyo

said the ministry had instituted an audit into the issue, but insinuated that the missing money was not as much as \$15bn. "It is normal practice for companies to reconcile their activities and geology that we had predicted and the geology that came out — the minerals that we had estimated, the minerals that came out and the prices that we had estimated," Moyo explained. "That audit has been put in motion, but the \$15 billion — talking as an engineer — it is quite a general statement and I am not sure where you will be starting from, because you say \$15 billion or saleable equipment of what was in the ground or what was mined. So, I am not too sure what that figure was referring to."

Zimbabwe is rated among the most corrupt countries in many surveys ranking graft trends worldwide.

(Harare, 24 November 2016, NewsDay Zimbabwe)

Zimbabwe Miners Dig Deeper for Solutions

Gold, platinum and nickel are sparkling for Zimbabwe but coal, diamonds and chrome are down. But that is not the only good and bad news from the mineral-rich but struggling southern African country, with miners hopeful that the government will speedily address fiscal and policy issues weighing down the sector. Investors are weighing up the introduction of local bond notes at the end of this month, with a liquidity crunch forcing miners into arrears in terms of foreign payments, this according to the Chamber of Mines of Zimbabwe. According to the Chamber, the mining industry requires about 50% of earnings to pay for supplies and obligations to the government and shareholders. As much as \$1 billion is required for such payments annually. "We are still seeing foreign payments challenges when miners have to pay for raw materials and the gold sector has been affected the most," Isaac Kwesu, chief executive officer of the chamber of mines said on Wednesday.

The problem has been felt across the economy, with the Confederation of Zimbabwe Industries also flagging this in its manufacturing sector survey released this week. The Reserve Bank of Zimbabwe however, prioritises exporters to retain half of their earnings although the recent worsening of the cash crunch has meant delays. The major miners in Zimbabwe include units of Asa Resources, Anglo Platinum, Sibanye Gold and Impala Platinum. Other local and international miners active in Zimbabwe are RioZim, Caledonia Mining

Corporation and Falgold among others. There are "systematic challenges that are afflicting the industry" and Kwesu pointed to high-cost structures, funding constraints, as well as high fiscal charges. "We have high mining fees that the industry cannot afford," he said. However, Zimbabwe's Deputy Mines Minister, Fred Moyo, says the miners also have internal issues that they have to sort out. He however said the government was always responding to pressing issues the industry was facing. "There are a lot of structural issues that need to be sorted on the part of the miners because we always want to look at what the miners can also address on their own. There are issues such as mine design systems that need to be changed in line with developments elsewhere," Moyo told Mineweb on Wednesday.

Although gold, platinum and nickel producers have been facing mounting challenges in Zimbabwe, the producers in these categories registered significant growth in the nine month period to the end of September. Bullion production for the period rose 13% to 16.2 tonnes, with the country targeting output of more than 20 tonnes for the full year to December. Platinum increased from 9 tonnes in 2015 to 10.8 tonnes for the period under review while nickel also significantly rose to 13 tonnes. In terms of revenue, Zimplats, Mimosa and Unki managed to raise income from platinum sales by 4% to \$300 million. Gold revenues, dominated by Freda Rebecca, Blanket Gold mine, RioZim and artisanal miners as well as other medium sized operations, propped up from \$532 million

in the 2015 nine month period to \$648 million for the 2016 comparative period.

Zimbabwe's overall earnings of \$1.38 billion from sales of the minerals that it produces were nearly flat for the period, with gold accounting for about 47% of this.

Revenue potential was suppressed by poor performance from diamonds (income down 43% at \$72.8 million) and chrome which saw a 39% decrease in revenues to \$9.5 million. Although revenue from coal was up 6% to \$66 million, production of the energy commodity was down 36% at 1.9 million tonnes.

Kwesu said operating challenges faced by Zimasco and equipment as well as capital constraints encountered by Hwange were mainly to blame

for the suppressed performance in the coal and chrome categories.

Controversy has dogged Zimbabwe's diamond industry in the past few years and the standoff between gem miners in Chiadzwa and the government earlier this year muzzled gem output. Zimbabwe has moved to form a consolidated diamond mining company incorporating all diamond miners in the country and the state will own half the shares of the corporation. The government has asked mining companies in Zimbabwe such

as Zimplats and chrome producers to give up excess land for it to be given to new investors. Kwesu said the industry was yet to see the short term impact of this on investment and operations. However, Moyo said the government was sticking to this policy, saying : "If we



are taking ground to empower others then it is fair" and highlighted that the excess land would be given to new investors. Zimplats is locked in a battle with the government in the Administrative Court in Harare where Zimplats is contesting this.

(24 November 2016, Mineweb)

Zimbabwe Seeks Investors for Uranium Mine

Godfrey Marawanyika and Brian Latham

Zimbabwe Mining Development Corporation, (ZMDC) the state-owned mining company, is seeking a partner to explore and develop an uranium deposit in the northern region of the country after an earlier agreement with Hong Kong-based CNNC Overseas Uranium Limited. broke down. The state miner plans to conclude a deal by the end of the first quarter of 2017, ZMDC Acting Managing Director Farai Karonga said in an interview in Harare, the capital. It is also looking for a 49 percent shareholder to extract coal bed methane in a separate venture, he said. "We're seeking investors that may be interested in enhancing the deposits and even go further

to exploiting and developing the mineral deposits," Karonga said. ZMDC owns mining licenses for gold, chrome, copper, nickel, lithium and tin and is "open to" partnerships for operations in any of those sectors, he said.

(Harare, 24 November 2016, The Financial Gazette)

China

Diamond Mine Workers Sue Chinese Employer over 'Abuse'

Nhau Mangirazi

The labour case has been set for hearing on November 10, with ZDMWU principal officer, Sam Makonde, to represent the aggrieved workers. "ZDMWU has registered the Detroop workers' case with Mines National Employers' Council for a fair hearing among our concerns on behalf of the workers. We have raised issues of unfair labour practices, non-payment of overtime, no grading system, assault of employees, underpayment of wages and no safety clothing among other issues," labour documents in our possession read. "Conciliation will take place at NEC Mining facilitated by Tahwa on November 10, 2016 at 2:30pm and headed by Sam Makonde on behalf of the workers." The notification of litigation process was served to the mine on October 13.

An investigation by our sister paper, The Standard, recently exposed exploitation of workers and violation of labour and environmental laws at the Mashonaland West project. Senior managers at the mine were allegedly

abusing workers by demanding \$50 from each of them every month as protection fees. Detroop, situated about 170km north-west of Harare under Chief Magonde in Makonde district, along Angwa River, is run by China's Jiangxi Risheng Mining Company.

"We are happy at strides made so far by mine workers' union. They have come to our rescue although some of us are being victimised by senior management for exposing them. We will soldier on besides these threats as our rights are being violated," a workers' representative said, preferring anonymity. A number of Chinese companies in the country have been accused of abusing workers, including paying low salaries and physically assaulting employees.

(15 October 2016, NewsDay Zimbabwe)

Chinese Businesses in Zimbabwe Flouting Tax Laws

Mthandazo Nyoni

This was revealed by captains of industry who attended the Association for Business in Zimbabwe and Zimbabwe Revenue Authority (Zimra) workshop in Bulawayo on Friday. "Chinese businesses are not giving out tax invoices when you conduct business with them and this is cause for concern because it's a requirement. If you insist on it, they will just write on a piece of paper," one participant said. Another participant told NewsDay on the sidelines of the workshop that when the Chinese were issuing out tax invoices, they would not be in English "an indication that their system is not linked to Zimra". "It raises questions on how their companies are reconciling their books with Zimra, yet the law requires companies to communicate in languages that are understood locally," the participant said. Under the law, receipts and invoices must be issued in a local language.

Responding to these claims, a Zimra official, who cannot be named for professional reasons, said they were going to look into the issue. "Thank you for raising

those issues. You are the people on the ground and we appreciate that. We, therefore, implore you to bring such issues to our offices for consideration," the official said. This is not the first time Chinese businesses have come under the spotlight. Cases of flouting tax regulations, poor working conditions, arbitrary dismissals, beatings at the workplace and low wages are synonymous with their businesses. Some of them do not have fiscal machines on their premises as per requirement.

For instance, a business is required to register for VAT if their sales exceed \$60 000 a month and is required to keep books of accounts and to instal a fiscal machine on its premises. The machines are provided by suppliers accredited by the revenue authority, but the Chinese supply themselves. Zimbabweans across the board have raised the conduct of Chinese companies and their treatment of employees to no avail.

(31 October 2016, NewsDay Zimbabwe)

Landverteilung

Bring Finality to Landreform

Obert Chifamba

Recent reports of fresh land invasions in resettlement areas are stress-provoking. In fact, they scuttle and nullify the efforts Government and all concerned stakeholders are making to support agricultural productivity and eradicate hunger especially coming at time like the month of September when preparations for the 2016 /17 season should be marking the order of the day. Lands and Rural Resettlement Minister, Douglas Mombeshora has since issued a warning directing all

people illegally settled on farms to move off by September 30, 2016 or face eviction and prosecution.

"Given the elaborate carefully considered planning undertaken in resettlement areas that took into account ecological aspects, such as natural resource management and conservation, as well as issues of viability, Government will not tolerate illegal settlements that have mushroomed in undesignated areas including

grazing and catchment areas of dams and rivers. Any person occupying rural land without an official temporary permit issued by the District Land Committee, an offer letter or permission of the Ministry of Lands and Rural Resettlement is deemed an illegal settler. This notice therefore serves to inform all illegally settled people to immediately vacate rural State land that is resettled farms and return to their original homes by September 6, 2016. Failure to do so will result in immediate eviction and prosecution,” read the statement, which further stressed that in terms of the gazetted Lands (Consequential Provisions) Act Chapter 20:28, “it is an offence to occupy rural State land without the authority of the Minister of Lands and Rural Resettlement,” read the warning.

What this means is that, coming barely two months before the onset of the rainy season, the planned operation could easily plunge preparations for the 2016 /17 season into turmoil, as even those legally resettled would not be very sure of their future on the farms given that some of the “illegal settlers” claim to have come from high offices or will be wielding offer letters claiming to have been properly given the land. What is also fast becoming apparent is that most of the cases of illegal resettlement are traceable to corrupt people in positions of authority, as is the case with traditional leaders who were reportedly parcelling land to people without the approval of the Ministry of Lands and Rural Resettlement in the Midlands province in which more than 18’000 families allegedly occupied a number of farms dotted across the province. Such developments have brought untold uncertainty within the farming communities with farmers no longer sure of their security of tenure once a piece of land becomes a subjected of ownership wrangling.

While all this drama is unfolding in the farms, it is production that is taking the worst battering and the war on hunger will be unwinnable if Government does not flex its muscles and dish out deterrent penalties to all those convicted of such offences. What the people at this point need is to see stern measures being taken against

the culprits. Those found guilty should be arrested, tried and sentenced to lengthy jail terms so that they all know it is illegal and counterproductive to give out land without Government’s blessings. In most cases those parcelling out land are receiving payments, which they do not declare to anyone but pocket yet land is a national resource that must not be sold by an individual without Government’s nod.

Interestingly, Government had come up with a sound intervention programme, Command Agriculture, to boost maize production and reduce food importation but such a noble intention may not see the light of the day or yield meaningful results if there are disturbances on the farms. This chaos on the farms can also indirectly affect enterprising farmers’ chances of landing support in the form of loans from banks or other institutions interested in agriculture because lenders know that there has to be a conducive environment for real productivity to take place.

While Government is also working tirelessly to promote Public-Private Partnerships, through joint ventures and contract farming, some companies may be discouraged to invest in farming by these sad developments. No serious investor would want to commit funds on projects surrounded by uncertainty. Some farmers even end up reducing hectares of cropped land owing to fears of being pushed out by lawless people purporting to be acting at the advice of Government or traditional authorities. Government’s land reform programme that was rolled out in 2000 saw some 300’000 newly resettled farmers occupying the prime farmlands that used to be the preserve of white commercial farmers only. Sadly, a mishmash of incessant droughts, lack of financial resources, poor planning to single out a handful has seen most of these beneficiaries struggling to reach productive levels that can guarantee the country adequate food and fill the strategic grain reserves in the process.

(11 October 2016, The Herald)

Literatur

Zimbabwes Diktator, Die Perle, die den Glanz verlor

hus. Wie kaum ein anderer Journalist, eine andere Journalistin hat Ruth Weiss den Befreiungskampf in Zimbabwe und die ersten Jahre nach der Unabhängigkeit des Landes begleitet. Seit den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts kam sie aufgrund ihrer Berufsarbeit mit den Exponenten der Befreiungsbewegungen in Rhodesien/Zimbabwe, der liberalen weissen Opposition und verschiedenen führenden politischen und wirtschaftlichen Persönlichkeiten der jungen, eben erst unabhängig gewordenen afrikanischen Staaten in Kontakt.

In ihrem letzten Werk zeichnet sie die Geschichte des Befreiungskampfes in Zimbabwe nach und geht auf die Person von Robert Mugabe ein. Sie zeigt auf, wie sich aus der vom charismatischen Joshua Nkomo geführten ZAPU (Zimbabwe African National People’s Union) die ZANU (Zimbabwe African National Union) entwickelte und wie in dieser Mugabe durch Allianzen, Intrigen und Gewalt immer mehr zur Führungsperson wurde. Dabei zeigt Weiss auch auf, dass die gängige Vorstellung,

ZAPU repräsentiere vor allem Ndebele und ZANU die Shonas, während der ersten Phase des Befreiungskampfes nicht zutraf, sondern viele spätere ZANU-Mitglieder anfänglich – auch als Shona – sich in der ZAPU engagiert hatten.

Mit der Zuspitzung des Befreiungskampfes wurde verschiedentlich mit internationaler Vermittlung oder internationalem Druck versucht, die beiden Bewegungen zu einer Kooperation wenn nicht gar zu einer Vereinigung anzuhalten. In solchen Momenten spielte Mugabe taktisch immer mit, um gleich danach seine Partner zu marginalisieren. So sollte auch das Unabhängigkeitsreferendum 1980 gemeinsam bestritten werden, doch Mugabe scherte aus, und ZANU und ZAPU traten separat an. Der überwältigende Wahlsieg der ZANU (57 Sitze) liess die ZAPU (20 Sitze) zum Juniorpartner werden und Nkomo als historischer Führer der Befreiungsbewegung wurde – so Weiss – nur aufgrund der Intervention von Mugabes Ehefrau Sally überhaupt

Jahresbeitrag 2016 *

Wir danken den Mitgliedern der Vereinigung Schweiz-Zimbabwe, die ihren Jahresbeitrag bereits bezahlt haben. Wir bitten jene, die noch keine Möglichkeit dazu gehabt haben, vom beiliegenden Einzahlungsschein Gebrauch zu machen. Besten Dank im Voraus.

- 30 Fr. für Einzelpersonen
- 50 Fr. für Familien
- 100 Fr. für Organisationen

Mit ihrem Beitrag ermöglichen sie es der Vereinigung, ihre Aktivitäten weiterzuführen und den Kontakt und Austausch zwischen SchweizerInnen und ZimbabweerInnen zu fördern.

* All jene, die den Jahresbeitrag schon einbezahlt haben, können diese Aufforderung ignorieren.
If you have paid your annual fee, please ignore this request.

Annual Membership Fee 2016 *

We thank the members of the Swiss-Zimbabwean Friendship Association who have paid their annual membership fee. We kindly ask those who have not yet had an opportunity to do so to make use of the enclosed paying-in slip.

- 30 Swiss francs for individuals
- 50 Swiss francs for families
- 100 Swiss francs for collective members

With your contribution you enable the Association to continue with its activities and to enhance contacts and exchange between Swiss and Zimbabwean nationals.

noch in die Regierungsmannschaft aufgenommen, als „Minister ohne Portefeuille“. Er hatte also nichts zu sagen.

Nur zwei Jahre nach der Unabhängigkeit holte Mugabe zum abschliessenden vernichtenden Schlag gegen die ZAPU aus. Er lancierte aus fadenscheinigen Vorwürfen die Operation „Gukurahundi“, in der die ihm direkt unterstellte, von Nordkorea ausgebildete 5. Brigade Jagd auf angebliche Oppositionelle unter den Ndebele machte. Zwanzig- bis dreissigtausend Bewohner aus Matabeleland wurden umgebracht.

In der herrschenden ZANU verstand es Mugabe, durch Allianzen und Zugeständnisse stets unangefochten an der Spitze zu bleiben. Dabei entwickelte sich ein Filz mit mafiosem Charakter. Alles war fortan darauf angelegt, über einen Posten in der ZANU meist auch eine staatliche Position zu besetzen und damit an die Fleischöpfe zu gelangen. Der Staat wurde so ausgeblutet, eine Rechenschaftspflicht bestand nicht (und besteht auch heute noch nicht). Skandal reiht sich an Skandal, von der chaotischen Landverteilung, welche den Zusammenbruch der einst blühenden Landwirtschaft bewirkte, bis zur privaten Aneignung der Diamanten in Marange im Umfang von rund 15 Milliarden Dollar. Wer sich diesem Treiben entgegen stellte, wurde kaltgestellt, im schlimmsten Fall ermordet. Weiss listet ein gutes Dutzend „Verkehrsunfälle“ auf, in welchen

parteiinterne Opponenten Mugabes unter nie geklärten Umständen umkamen, darunter auch der persönliche Freund des Rezensenten, der ehemalige Landwirtschaftsminister Moven Mahachi.

Mugabe hat ein einst blühendes Land heruntergewirtschaftet, Millionen ZimbabweerInnen zum Verlassen ihres Heimatlandes gezwungen und einige Zehntausend Menschenleben auf dem Gewissen. Vom einstigen Helden, der in der Unabhängigkeitsrede verkündete, Schwerter in Pflugscharen zu verwandeln, ist nichts geblieben. Die Nachfolge Mugabes ist im hohen Alter von weit über 90 Jahren nicht geklärt. Die Diskussion darüber gilt als Hochverrat. „Nur Gott, der mich erwählt hat, kann mich ablösen“ ist die Position des Herrschers.

Ruth Weiss zeichnet diese Entwicklung detailliert und mit einer grossen Faktenfülle nach. Leider ist das Buch schlecht lektoriert.

(Ruth Weiss, Zimbabwes Diktator, Die Perle, die den Glanz verlor, Verlag Edition AV Lich/Hessen, 2016)

Impressum:

Vereinigung Schweiz-Zimbabwe
Swiss-Zimbabwean Friendship Association
c/o J. Brogli, Bethlehemweg 10, 6405 Immensee
PC 40-16370-6
Redaktion: Gertrud Baud, Joe Brogli
Fotos (simbabwische Landschaften): Patrice Riedo
Layout: Joe Brogli, Gertrud Baud
Druck: Missionshaus Bethlehem Immensee
Versand: Joe Brogli
Rundbrief im Internet: www.afrikakomitee.ch/vereinigung-schweiz-zimbabwe-2

Unsere Quellen sind u. a.:

- www.zimbabwesituation.com
- www.eddiecross.com
- www.wozazimbabwe.org
- www.daily-news.co.za
- www.allafrica.com/zimbabwe
- www.thezimbabwean.co.uk
- www.kubatana.net
- www.zimbabwe-netzwerk.de